Nr. 103. **Die Presse.** 28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 4. Mai 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Am Scheidewege.

Da haben wir die Bescherung: das Ausspielen des Kleinkapitals gegen das Großkapital ist ein starkes demogogisches Mittel in Deutschland, um die Bevölkerungsklassen gegeneinander aufzubringen. Herr Dernburg hat es am Sonnabend im Reichstage verkündet. Aber nach Goethe erregt ja jedes ausgesprochene Wort den Gegensinn. Hier freilich ist das Erregen mehr ein Aufpeitschen und die weiten Kreise, die in staatserhaltender Gesinnung grundsätzlich bereit sind, sich mit der Regierung zu fruchtbringender Arbeit im Dienste des Vaterlands zu vereinen, werden lebhaft wünschen, dieser erschreckend unvorsichtige Dernburgsche Gedanke wäre unausgesprochen geblieben. Muß doch schon jedes politische Kind erkennen, daß unter Umständen das Ausspielen des kleinen Kapitals gegen das große unvermeidlich ist, ja zur patriotischen Pflicht werden kann. Verzage nicht! spricht der Fuchs zum Hasen, ehe er ihm den Hals durchbeißt. Die vielen kleinen wirtschaftlich selständigen Existenzen aber, die z. B. gegen die großkapitalistischen Warenhäuser einen schweren Kampf um den eignen Fortbestand führen, haben alle Veranlassung, sich kräftig ihrer Haut zu wehren und wer sie dabei sammelt, ermutigt und unterstützt, steht dem Demagogentum ebenso fern wie etwa Herr Dernburg oder wie einst Herr v. Miquel, der das Warenhaussteuergesetz unter überzeugender Begründung einbrachte. Und wie daheim ist es auch draußen in der Kolonie Südwestafrika. Vielleicht sind dort die Gegensätze noch nicht überall voll ausgeprägt. Stellenweise sind sie noch in der Entwicklung; aber der Gärtner Dernburg scheint ihr schnelles Wachsen zu gewährleisten. Das sieht man auch im Reichstage nur zu genau und so scheiden sich die Geister. Der Kolonialstaatssekretär möchte die Gegensätze beseitigen, indem er ihr Vorhandensein leugnet und gemütlich kündet er den ewigen Frieden zwischen unversöhnlichen Gegnern. Sein Anhang aber schwindet sichtlich zusammen. In aufrichtiger Überzeugung folgt ihm nur der Freisinn und nach etlichem Wenn und Aber der Bassermannsche Nationalliberalismus. Die gesamte Rechte und das Zentrum jedoch beobachten Dernburgs Schalten mit steigendem Mißtrauen.

Man wird einwenden, um den Staatssekretär und den Reichstag schlinge sich ja seit Sonnabend wieder der Einigkeit starkes Band. In der Tat fanden die leidenschaftlichen und erfreulich klärenden Kämpfe in der Budgetkommission wie im Plenum damit ihren Abschluß, daß die Resolution, die 1. eine Änderung des Schutzgebietsgesetzes in der Richtung der Ablösung von Hoheitsrechten, die Abgrenzung und Sicherstellung der Rechte und Pflichten der Schürfer und Grundeigentümer und auch in der Richtung der Schaffung eines Diamantengesetzes verlangt, 2. einen Gesetzentwurf zur steuerlichen Heranziehung leistungsfähiger Personen und Gesellschaften fordert und 3. eine Denkschrift über die Möglichkeit einer Kriegssteuer erwartet, in ihren einzelnen Teilen fast einstimmig angenommen wurde und richtig ist auch, daß der Staatssekretär eine Abänderung des Schutzgebietsgesetzes als zweckmäßig anerkannt, die Denkschrift zur Kriegssteuer zugesagt sowie einen Versuch zur Ablösung der Hoheitsrechte der Gesellschaften und zur steuerlichen Heranziehung der leistungsfähigen Schultern versprochen hat. Aber man überschätze dieses Ergebnis nicht. Einmal ist es blutsauer geworden, Herrn Dernburg zu diesen Zugeständnissen zu bewegen; wo er hätte Führer sein müssen, ließ er sich unter Sträuben schieben. Und in dem wichtigsten Streitpunkte, der Kriegssteuer, bestehen ja die Gegensätze noch unvermindert fort. Hier ist die Entscheidung nicht gefallen, sondern vertagt. Schon eine nahe Zukunft aber wird gebieterisch Antwort auf die Frage heischen, ob unsere Kolonialpolitik noch weiter mit stets gekrümmtem Rücken vor dem Großkapital stehen soll. Abg. Lattmann hat ganz recht: Denjenigen Parteien, die dem wirtschaftlichen Liberalismus nicht angehören, drängt sich immer mehr das Gefühl der Beängstigung und des Mißtrauens auf und jeder fühlt, daß es auch in kolonialpolitischen Dingen sich zwischen rechts und links zu entscheiden beginnt. Daher jene durch den Zweifel am endgiltigen Erfolge herbeigerufene Nervosität, die verlegen bald hinter jedem Baume einen Demagogen wittert, bald von einem Ausnahmegesetz gegen das Großkapital spricht und bald findet, daß dieses Großkapital in den Händen kleiner Leute zu suchen ist.

Merkwürdig, wie unsere demokratischen Liberalen, die sonst so gern von Gleichheit sprechen, die in Deutschsüdwest Tätigen zu unterscheiden belieben. Ist von den großkapitalistischen Gesellschaften die Rede, so ruft ihr Schweigen: Hut ab und aufs Knie! Ist aber von den Farmern etwas zu sagen, so heißt es wegwerfend und verächtlich: Die Leute da draußen. Da spricht man geringschätzig von einem Bäcker und einem Schlächter und die Note „ein ehemaliger Unteroffizier" löst bei diesen durch Mittelstandsfreundlichkeit und sozialpolitisches Feinempfinden ausgezeichneten Liberalen alsbald ein harmonisches Gelächter aus. Leider sind starke Anklänge dieser Ausdrucksweise auch in den Reden des Staatssekretärs zu beobachten, wenn dies vielleicht auch bei der übereinstimmenden Herkunft nicht auffällig ist. Dabei sellte aber, wenn auch nicht der Liberalismus, so doch Herr Dernburg bedenken, daß die Farmer in der Kolonie die eigentlichen Kulturträger sind. Sie waren dort, ehe der Glanz der Diamanten lockte, und werden noch dort sein und deutsche Arbeit und deutsche Art hochhalten, wenn das Großkapital seinen Fischzug längst beendet und das Schutzgebiet als abgegrast verlassen hat. Es war ja von jeher Mode, bei der Rechten jede sachliche Kritik als die Absicht der Ministerstürzerei zu verschreien. Das ist unschön und lächerlich und darf den überzeugten Politiker, der Selbstachtung nicht ausschalten kann, nicht daran hindern, seine Ansicht gerade am Scheidewege mit unbedenklicher Bestimmtheit vorzutragen. Hoffentlich war es deutlich genug, daß der Abg. Dröscher am Freitag mahnte, der Staatssekretär möge bei seiner großkapitalistischen Politik auch der Farmer nicht vergessen. Überhört Herr Dernburg diese Mahnung, so wird seine Politik künftig im Reichstage kaum noch vom Vertrauen einer starken Mehrheit getragen werden, denn die gesamte Rechte und das Zentrum wird in diesen entscheidenden Tagen nicht vergessen, daß eine Kolonialpolitik, die als Rückgrat des Schutzgebietes nicht die Farmer betrachtet, vielleicht unter besonderen Verhältnissen zu kurzem Glanze, sicher aber nicht zu dauernden Erfolgen führt.

—y.

Heimische Anleihen.

Obwohl infolge der weniger günstig lautenden Nachrichten aus der Kohlen- und Eisenindustrie die Montanwerte in den letzten Wochen erhebliche Kurseinbußen erlitten haben und das Publikum wie die Spekulation — von Spezialitäten abgesehen — eher dem Verkaufe als dem Kaufe dieser Werte zuneigt, hat sich ihre Gunst aber auch nicht, wie dies sonst in ähnlichen Lagen zu geschehen pflegt, dem Markt der festverzinslichen Papiere zugewandt. Diese Werte zeigen nicht nur keine Aufbesserung, sondern haben sogar noch eine, wenn auch geringe, Kursabschwächung erfahren. Wenn namentlich die 3pronzentigen und 3½prozentigen Staatspapiere jetzt 84,50 und 93 notieren, so haben sie damit wieder einmal einen Stand erreicht, der schlechterdings nicht im richtigen Verhältnis zu ihrem inneren Werte und ihrer absoluten Sicherheit steht, und der darum, wie man annehmen möchte, günstige Chancen für den Ankauf bieten müßte. Dabei kann man wieder die Wahrnehmung machen, daß die Seehandlung (preußische Staatsbank), um den Kurs der Staatsanleihen nach Möglichkeit zu heben und zu halten, eine recht umfangreiche Interventionstätigkeit entfaltet. Naturgemäß kann sie nicht der allgemeinen, aus der Lage des Geldmarktes sich ergebenden Tendenz zuwider den Kurs der Staatspapiere dauernd hochhalten, wohl aber kann sie durch geeignete Rückkäufe verhindern, daß schon kleine, vielleicht nur auf vorübergehenden oder spekulativen Momenten beruhende Angebote den Kurs drücken zum Schaden der Besitzer, die gerade in einer solchen Zeit zum Verkaufe ihrer Papiere genötigt sind. Wenn hierdurch wie durch den provisionsfreien Verkauf der Konsols seitens der Staatsbank sowie durch ihre Mitwirkung bei den Eintragungen ins Staatsschuldbuch in gewissem Maße eine Konzentration des Ankaufs und Verkaufs der Staatspapiere bei der Seehandlung gefördert worden ist, so ist diese doch auch stets darauf bedacht, die Ausschaltung der Banken und Bankiers zu vermeiden und diese möglichst für den Vertrieb der Staatsanleihen mitzuinteressieren. Wenn auch die Gewährung besonderer Absatzprovisionen an Bankiers wegen der Undurchführbarkeit einer Kontrolle des Wiederverkaufs untunlich ist, so werden doch — was bisher nicht allgemein bekannt gewesen zu sein scheint — Banken und Bankiers wie den Sparkassen seitens der Seehandlung bei Überweisung von Anträgen auf Ankauf von preußischen Staatsanleihen nicht nur keine Provision, sondern auch keine Kourtage berechnet, vielmehr erfolgt der Ankauf für Vermittler vollkommen spesenfrei.

Es läßt sich wohl hoffen, daß, wenn die internationalen Geldsorgen, unter denen übrigens auch die ausländischen Staatsanleihen vielfach nachgeben mußten, zurücktreten sollten, dies dem Kurse der heimischen Staatspapiere zugute kommen wird.

Politische Tagesschau.

Zur Vertagung des Parlaments.

In Reichstagskreisen rechnet man jetzt damit, daß die Vertagung des Reichstags bis zum Herbst am Mittwoch nächster Woche erfolgen wird. Die Vertagung des Abgeordnetenhauses dürfte bereits am Tage vor Himmelfahrt stattfinden.

Das Zentrum und die Wahlrechtsvorlage.

Der Landesausschuß der Zentrumspartei tritt, wie die „Kölnische Volksztg." meldet, am 7. Mai zusammen, um zur Wahlrechtsvorlage Stellung zu nehmen.

Abgeordneter Lattmann und die Erbanfallsteuer.

In einer von der deutschsozialen Partei und von Mitgliedern des Bundes der Landwirte einberufenen Versammlung, die in Geesthacht bei Hamburg stattfand, hat der deutschsoziale Abgeordnete Lattmann gesagt: „Ich habe für die Erbanfallsteuer nur gestimmt, weil ich glaubte, ohne sie würde die Reichsfinanzreform nicht zustandekommen. Ich habe mich geirrt; die Reichsfinanzreform ist ohne sie zustandegekommen und zwar viel besser als mit der Erbanfallsteuer."

Die Wertzuwachssteuer

hat einen lebhaften Petitionssturm verursacht; die Vertretungen der Grundbesitzer, voran der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, daneben aber auch verschiedene Handelskammern, petitionieren gegen das Wertzuwachssteuergesetz.

Gegen Professor Drews.

Die nationalliberale „National-Zeitung" schreibt: „Der Karlsruher Christusleugner, Professor Drews, hat auch Bayern mit seinem Besuch beehrt. In Augsburg hielt er seine bekannte Rede. Die Augsburger ließen sich das aber nicht ruhig gefallen, hielten vielmehr (ähnlich wie in Berlin) am 24. April eine große Protestversammlung ab, die von über 4000 Personen besucht war. Kanonikus Universitätsprofessor Meyenberg (Luzern) sprach in glänzender Rede über das Thema „Jesus lebt!" Selbst die liberale „Augsb. Abendztg." muß gestehen, daß diese Rede viel „wissenschaftlicher" war als der Reklamevortrag des Professors Drews. Hoffentlich hört Drews jetzt auf, noch weiter die große Mehrzahl des deutschen Volkes durch seine „Ergebnisse objektiver Forschung" zu verhöhnen."

Der Kampf im Baugewerbe.

Während die Mannheimer Bau- und Maurermeister-Vereinigung, die dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband angehört, die vollständige Schließung der Geschäfte durchführte, hatte der badische Landesverband der Bauarbeitgeber nur die organisierten Arbeiter ausgesperrt. Es fand nunmehr in Offenburg eine Delegiertenversammlung statt, die einen Beschluß annahm, worin es heißt: „Die in Offenburg versammelten Vertreter des badischen Arbeitgeberverbandes beschließen, daß die Aussperrung eine scharfe sein soll. Es sollen sämtliche Neubauten stillgelegt und nur die dringendsten Reparatur- und Notstandsarbeiten ausgeführt werden. Die Vertreter des badischen Arbeitgeberverbandes sind einstimmig der Ansicht, daß an dem Bundesbeschluß festzuhalten sei, und erwarten, daß nunmehr alle Bundesmitglieder gleichen Sinnes sind und tapfer aushalten."

Die Maifeier in Frankreich.

Von den während des Sonntags in ganz Paris vorgenommenen Verhaftungen werden sieben aufrecht erhalten werden. Die Verhafteten werden sich wegen Beamten-Beleidigung zu verantworten haben.

Eröffnung der Kolonialweltausstellung in Belgien.

In Ferrières wurde Sonnabend Nachmittag in Anwesenheit des Königs das neue Kolonialmuseum eingeweiht und gleichzeitig die Kolonialweltausstellung eröffnet. Kolonialminister Renkin würdigte die kolonialpolitischen Verdienste König Leopolds und führte aus, Belgien sei entschlossen, durch Förderung des Handels methodisch seine Kolonien fortzuentwickeln.

Die Neuwahlen in Spanien.

Im ganzen sind 114 Deputierte, also mehr als ein Viertel der Mitglieder der Kammer, aufgrund des Artikels 29 des Wahlgesetzes, das heißt, weil sie keinen Gegenkandidaten hatten, als gewählt proklamiert worden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Parteien: 69 Liberale, 34 Konservative, 3 Republikaner, 3 Karlisten, 2 Unabhängige, 1 nationalistischer Republikaner, 1 nationalistischer Liberaler, 1 Integrist.

Der portugiesische Handelsvertrag,

der voraussichtlich am 17. Mai ratifiziert wird, tritt, nach einer Meldung der „Weser-Ztg.", früheſtens am 1. Juni inkraft.

Theodore Roosevelt

ist Montag Nachmittag in Kopenhagen eingetroffen und von dem Kronprinzen, dem amerikanischen Gesandten und dem Minister des Auswärtigen empfangen worden. Nach der Begrüßung fuhr der Kronprinz mit Roosevelt nach dem Schloß.

Der Aufstand in Albanien.

Im Paß von Katschanik herrscht Ruhe. Die Truppen des linken Flügels unter Osman Pascha streifen das Gebiet der oberen Morawa ab und brennen die Häuser der abwesenden Besitzer über deren Verbleib kein Nachweis vorhanden ist, nieder, Blutvergießen wird möglichst vermieden. — Schefket Torgut-Pascha hat seinen Vormarsch zu beiden Seiten des Passes von Katschanik fortgesetzt, wobei es zu mehreren Kämpfen mit den Rebellen gekommen ist. Diese weichen immer weiter in die Wälder und Gebirge zurück. Der Engpaß von Ernoljeva auf der Straße nach Prizrend wird noch von 3000 Arnauten besetzt gehalten, gegen welche die Truppen nun vorrücken. Das Wetter ist in Albanien kalt und regnerisch. — Die bei Preschewo und Kumanova kämpfenden Arnauten sind von

Ulemas, Notabeln und Beamten aufgefordert worden, die Waffen niederzulegen. Sie befolgten den Rat und kehrten unter Hochrufen auf den Sultan in ihre Dörfer zurück. Militär stellt die beschädigten telegraphischen Leitungen wieder her. Die Verfolgung der fliehenden Albanesen wird fortgesetzt. Maschinengewehr- und Gebirgsgeschützabteilungen zwingen die Arnauten überall, ihre Stellungen mit schweren Verlusten zu räumen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai 1910.

— Die Berliner Meldung, der Kronprinz werde zum 14. Juni, dem 500. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg, ein Kommando nach Posen erhalten, ist frei erfunden.

— Der älteste Sanitätsoffizier des deutschen Heeres, Generalarzt a. D. Dr. Paschen ist im 96. Lebensjahre in Ludwigslust gestorben.

— Sonnabend Abend fand ein Familienabend der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom in Anwesenheit des Präsidenten des preußischen evangelischen Oberkirchenrats D. Voigts und des Oberkonsistorialrats Lahusen-Berlin statt, bei welcher Gelegenheit Oberbaurat Schulze mitteilte, daß mit dem Bau der deutsch-evangelischen Kirche demnächst begonnen werden soll.

— Die 21. Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses findet in der Pfingstwoche vom 17. bis 19. Mai statt.

— Die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Usedom-Wollin ist nach dem Erlaß des Regierungspräsidenten auf den 9. Juni festgesetzt.

— Vom 1. Mai ab wird in Frankreich die Gewichtseinheit für Briefe des Vereinsverkehrs von 15 g auf 20 g erhöht.

— Die Zivilkammer des Landgerichts Berlin hat die Klage des Exsultans Abdul Hamid gegen die deutsche Reichsbank wegen Herausgabe seines 12 Millionen betragenden Depots abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Herausgabe nicht aus freien Stücken, sondern unter Zwang (durch die neue türkische Regierung) gefordert werde.

— In der Berufungsverhandlung gegen den Redakteur des „Vorwärts“ Richard Barth wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch Ausgabe der Parole zum Wahlrechtsspaziergang im Treptower Park am 6. März erkannte die 8. Strafkammer auf Verwerfung der Berufung. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu einem Monat Haft verurteilt.

Dresden, 2. Mai. Wie das „Dresdner Journal“ meldet, sandte der Kaiser aus Urville an den König von Sachsen folgendes Telegramm: Dein Infanterie-Regiment in Straßburg ebenso wie Dein Fußartillerie-Regiment in Metz haben sich auch diesmal vor mir in bester Verfassung gezeigt, was mir eine Freude ist, Dir mitteilen zu können. Wilhelm. — Der König erwiderte darauf: Herzlichen Dank für Dein Telegramm. Es freut mich aufrichtig, daß meine beiden Regimenter Dein Wohlgefallen gefunden haben. Das beweist mir, daß sie gleich den anderen Truppen treue Wacht an des Reiches Westgrenze halten. In treuer Liebe und Freundschaft Friedrich August.

Heer und Flotte.

Der württembergische Generalleutnant v. Schäfer, Kommandeur der 52. Infanteriebrigade, ist behufs Verwendung als Kommandeur der 31. Division nach Preußen abkommandiert worden.

Neubauten in der englischen Marine. In Barrow in Furneß fand am Montag die Kiellegung des Panzerkreuzers „Prinzeß Royal“ statt, der ein Deplazement von 26 000 Tons und eine Länge von 700 Fuß erhalten, acht Zwölfzollgeschütze führen und 30 Knoten machen soll. Das Schiff soll in zwei Jahren fertig gestellt sein.

Das Ende der Kölner Luftschiffmanöver. Am Schlusse der Kölner Luftschiffmanöver sprach Freiherr von Lyncker allen am Manöver beteiligt gewesenen Offizieren sowie dem Personal für ihre Hingabe und aufopfernde Tätigkeit den Dank aus und erklärte inbezug auf die Ballonkatastrophe nochmals, daß niemand eine Schuld an dem Unfall des „Z. 2“ beizumessen sei. Auch der Kaiser habe betont, daß nur durch die Verkettung einer Reihe unglücklicher Zufälle der Unfall herbeigeführt worden sei. Auch für die Folgen sollen Luftschiffmanöver bei jeder Witterung ausgeführt werden, um Leistungs- und Manövrierfähigkeit der Ballons zu erproben. Freiherr von Lyncker ist am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt. Es bestätigt sich übrigens, daß auch das Militärluftschiff „M. 2“ kurz vor seiner Ankunft in Homburg einen Maschinendefekt erlitten hatte.

Den letzten Vortrag über das Leben Jesu

hielt Sonntag Mittag im Berliner Dom Hofprediger Ohly. Am Sonntag Misericordiae seien, so führte er aus, die Urkunden nachgewiesen, an Jubilate stand die Botschaft im Mittelpunkt der Besprechung, am Cantatesonntag wurde die Person Jesu besprochen, und nun, am Sonntag Rogate, handle es sich um die Gemeinde Jesu. Denn wo würden die Urkunden über den Herrn mehr gewürdigt als in seiner Gemeinde! Die Tatsache der Existenz dieser Gemeinde auf Erden sei der unumstößliche Beweis dafür, daß Jesus gelebt hat, noch lebt und seinen Einfluß geltend macht. — Der Geistliche zeichnete in eindringlicher Beredsamkeit das Bild der apostolischen Urgemeinde, die vor verbindlich wirke. Er tadelte aber auch die sklavische Nachahmung der übereifrigen in den heutigen neuapostolischen baptistischen usw. Gemeinden usw. Mit peinlichster Empfindung gedenke man der Kasseler Vorgänge, die nur Trennung und Spaltung in die Reihen derer hineingetragen haben, die sich Christen nennen. Schlimmer freilich seien die Leugner, deren Gewebe mythologischen Einschlag zeige, denn — wenn die Heilswahrheiten geleugnet werden, so habe das Christentum nur pathologische Bedeutung, und unser Glauben gleiche einer Wahnidee. Daß Jesus selbst die Absicht gehabt hat, eine Gemeinde zu gründen, geht aus Math. 16, 18. hervor: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ Zum Schluß verwies Redner auf die Lesung des Epheserbriefes, Pauli über die Herrlichkeit der Gemeinde Christi.

Ausland.

Wien, 30. April. Heute Vormittag wurde auf dem Schmelzer Exerzierfelde die Frühjahrsparade abgehalten. Der Kaiser besichtigte, vom Publikum enthusiastisch begrüßt, die ausgerückten Truppen der Garnison. Beim Vorbeimarsch der Truppen sprach sich der Kaiser lobend über Aussehen und Haltung aus.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee, 2. Mai.** (Verschiedenes.) Der Vorstand des hiesigen Kreiskrankenhauses hat beschlossen, einen Röntgenstrahlenapparat anzuschaffen. Der elektrische Strom soll von der Zuckerfabrik hergeleitet werden. — Der hiesige Flottenverein hat von der Marineverwaltung in Danzig ein altes Boot zum Preise von 60 Mk. erworben. Es ist nun eine Ruderabteilung gebildet worden. Die Übungen und Fahrten finden jeden Sonntag statt. — Grobe Ausschreitungen, die auf den Streik im Baugewerbe zurückzuführen sind, kamen in der Nacht zum Sonntag hier vor. Als sich am Sonnabend der arbeitswillige Maurergeselle Wroblewski von dem Michel'schen Bau, wo das Richtfest gefeiert worden war, nachhause begab, wurde er von mehreren Männern angefallen und mißhandelt. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht gefährlich. Im Neubau des Herrn Töpfermeisters Wosda wurden die Decken beschädigt. Auf einem Neubau in der Wilhelmstraße sind die Ecken und Kellerwölbungen heruntergerissen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Ein Schwindler hat in der Person des domizillosen Fleischergesellen Grabowski am Freitag hier sein Unwesen getrieben. Er hatte sich als Fettviehhändler im Bahnhofshotel einquartiert, von wo er, ohne seine Zeche zu bezahlen, verschwand. Auf dem Bahnhofe wurde er aber festgenommen und verhaftet.

Graudenz, 29. April. (Eine Genossenschaft zur Anlage einer Kartoffeltrocknerei) ist in Wossarken gegründet worden. Die Fabrikanlage soll etwa 60 000 Mark kosten.

Danzig, 2. Mai. (Die Generalversammlung der „Weichsel“, A.-G.), welche am Freitag Nachmittag stattfand, setzte die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Dividende auf 6 Prozent fest. In den Aufsichtsrat wurde der satzungsgemäß ausscheidende Rentier Friedr. Habermann wiedergewählt, ferner wurden zu Aufsichtsratsmitgliedern die Bankdirektoren Bomke und Willstätter neu gewählt.

Danzig, 2. Mai. (Glockenweihe zu St. Katharinen.) Gestern fand in der festlich geschmückten St. Katharinenkirche die Weihe der im Jahre 1905 durch Blitzschlag zerstörten, jetzt wieder neu erstandenen Glocken statt. Als Ehrengäste waren zu der schönen Feier erschienen die Herren Oberpräsident Exzellenz von Jagow, kommandierender General Exzellenz von Mackensen, Bürgermeister Dr. Bail u. a. Von der Kirchenbehörde war Herr Oberkonsistorialrat Dr. Bacmeister-Danzig anwesend, der in der Sakristei vor Beginn des Gottesdienstes die Ordensverleihungen kundgab. Es erhielten die Herren Konsistorialrat und Stadtsuperintendent Reinhard den Kronenorden 3. Klasse, Stadtbaurat Fehlhaber denselben, Kaufmann, Kirchenältester und Kirchenkassenrendant Gronau den Roten Adlerorden 4. Klasse, Kaufmann und Glockenspielrendant Stremlow denselben, Küster und Signator Schulz das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen und Zimmerpolier Eggert die Kronenorden-Medaille. Bei dem Festgottesdienst hielt Herr Archidiakonus Blech die Liturgie. Alsdann trug der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hesse den Psalm 100 in der Komposition des Dirigenten vor. Darauf folgte die Weiherede, die Herr Geheimer Konsistorialrat Liz. Dr. Groebler hielt. Während der Redner das Weihegebet sprach, setzte das Geläut der Glocken, allmählich immer voller klingend, ein. Dann klang zum Gewölbe der Kirche der machtvolle Gesang „Großer Gott, wir loben dich“ empor. Herr Pastor Ostermeyer hielt darauf die Festpredigt. Herr Konsistorialrat Reinhard hielt die Schlußliturgie. Während die Gemeinde das Gotteshaus verließ, ertönte weithin über die Stadt das wiederhergestellte Glockenspiel.

Carthaus, 2. Mai. (Dem Herrn Oberpräsidenten von Jagow) gelang es auf der Auerhahnbalz in Dombrowo, einen prächtigen Hahn zur Strecke zu bringen.

? **Dt.-Eylau, 1. Mai.** (Verschiedenes.) Zu Ehren des scheidenden Stadtsekretärs Gerlach, der zum Bürgermeister der Stadt Opalenitza gewählt ist, fand gestern unter reger Beteiligung der Bürger- und Beamtenschaft ein Abschiedskommers im Zentralhotel statt. Von der Stadt erhielt Herr Gerlach eine außergewöhnliche Gratifikation von 300 Mark. — Die allgemeine Ortskrankenkasse hat eine erfreuliche Weiterentwickelung zu verzeichnen. Die Einnahmen während des verflossenen Jahres betrugen 27 775,93 Mark, die Ausgaben 25 153,02 Mark, mithin Überschuß 2622,91 Mark. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 12 705,27 Mark. Dem Vorjahre gegenüber eine Zunahme von 5315,16 Mark. Zum Reservefonds gehören nach den stattgefundenen Überweisungen 10 082,36 Mark. Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds 5354,14 Mark, mithin ein Mehr von 4728.22 Mark. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse 2622,91 Mark in bar. — Der am 23. April auf dem hiesigen Ostbahnhofe von einer Maschine überfahrene Güterbodenarbeiter Herminau ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Aus Ostpreußen, 1. Mai. (Verhaftet.) In Kaukehmen wurde der Amtsvorsteher verhaftet. Es sollen Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung aufgedeckt worden sein. Über die Höhe der unterschlagenen Gelder kursieren verschiedene Gerüchte, doch beruhen sie nur auf Mutmaßungen. Der Verhaftete war im Vereinsleben eine bekannte Persönlichkeit und Vorsitzer mehrerer Vereine.

Aus Ostpreußen, 2. Mai. (Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen) nebst der Prinzessin von Ratibor, seiner Braut, traf am Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Automobil in Frauenburg ein. In einem zweiten Automobil folgten die Herzogin von Ratibor und zwei Herren. Die Herrschaften kamen von Finckenstein im Kreise Rosenberg, wo sie Gäste des Grafen zu Dohna gewesen waren. Die Kraftwagen hielten in Frauenburg am Wege zum Domberge, wo Domherr Matern die Herrschaften erwartete, ihnen das neue Coppernikusdenkmal zeigte und erklärte und ihnen Führer durch die Domkirche war. Unter den Hurrarufen des Publikums fuhren die Herrschaften um 5¼ Uhr nach Königsberg weiter. Frauenburg war von dem Prinzen vollständig überrascht worden. Die Ankunft in Königsberg erfolgte abends um 6¾ Uhr. Absteigequartier war das Zentralhotel. In der Begleitung des Prinzen befanden sich der persönliche Adjutant Hauptmann von Schwartzkoppen und der Musikprofessor Kraholetz. Der Prinz mußte sich wiederholt am Fenster des Hotels mit seiner Braut zeigen, da die zahlreiche Menschenmenge dem jugendlichen Paar begeisterte Huldigungen darbrachte. Später begaben sich die Herrschaften nach der Wohnung des Professors Dr. Krauske, um dort an einem Abendessen zu etwa 20 Gedecken teilzunehmen. Professor Dr. Krauske hat nähere Beziehungen zu dem Prinzen, der während seines Königsberger Aufenthalts Vorlesungen über preußische Geschichte bei ihm hörte. Professor Dr. Krauske ist dann wiederholt der Gast des Prinzen auf Schloß Camenz in Schlesien gewesen.

Bromberg, 2. Mai. (Rennen des Bromberg-Schneidemühler Reitervereins.) Die Beteiligung an beiden Tagen war sehr rege, wenn auch der Regen am gestrigen Sonntag etwas störte. Leider gingen die gestrigen Konkurrenzen nicht ohne Unfälle ab. Beim Rennen um den „Preis von Prinzenthal“ stürzte Leutnant Graf Emich zu Solms vom Leibhusaren-Regiment Nr. 1 in Danzig-Langfuhr und mußte ins Diakonissenhaus gebracht werden. Die Verletzungen waren aber nur unbedeutend, sodaß der Graf noch abends in seine Garnison abreisen konnte. Außerdem stürzte Leutnant Witzleben vom Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3 beim Derfflinger-Jagdrennen, ohne sich zu verletzen.

Posen, 2. Mai. (Kennemanns Güter.) In dem nunmehr eröffneten Testament des verstorbenen Mitbegründers des deutschen Ostmarkenvereins Kennemann ist nicht der Staat als Erbe eingesetzt worden; Kennemann hat vielmehr seiner einzigen Tochter, der Frau Rittergutsbesitzer Jouanne, und seinen Enkelkindern die Güter vermacht. Im evangelischen Vereinshause in Posen fand gestern eine von 500 Personen besuchte Kennemann-Gedächtnisfeier statt, an der u. a. der Oberpräsident von Waldow teilnahm. Die Gedächtnisrede hielt der Mitbegründer und Vorsitzer des Ostmarkenvereins, Major a. D. von Tiedemann.

Rennen des Bromberg-Schneidemühler Reitervereins.

Der Bromberg-Schneidemühler Reiterverein veranstaltete am Sonnabend und Sonntag auf dem Platze bei Hohenholm sein diesjähriges Rennen, das folgenden Verlauf nahm:

Rennen am 30. April.

1. Trabfahren für Fuhrwerke; vom Besitzer zu fahren. Sieger waren und erhielten den 1., 2. und 4. Preis der Droschkenbesitzer (Taxameter) Preuß, den 3. Preis Besitzer Ruchinski aus Schwedenhöhe. Nun folgten sportliche Veranstaltungen.

2. Reitkonkurrenz. Sieger waren Oberlt. von Knobelsdorfs, Gren.-Regt. z. Pf., br. Stute „Germania“, Leutnant Klauenflügels, Feldart.-Regt. Nr. 17, br. Wallach „Egmont“ und Leutnant v. Ramins, Gren.-Regt. z. Pf., br. St. „Domäne“.

3. Gymkhanna, bestand in Nadel- und Faden-Rennen, Serpentinen-Rennen und Erfrischungs-Rennen. Sieger waren Leutnant v. Hagen, Leutnant v. Ramin und Leutnant v. Winterfeld.

4. Jagd-Sprung-Konkurrenz. Sieben Herren beteiligten sich, es siegte Leutnant v. Brockhausens, Gren.-Regt. z. Pf., br. St. „Wedelin“, dann folgte Oberleutnant Frhr. v. Tuchers br. W. „Friesen“ und dann Leutnant v. Witzlebens, Gren.-Regt. z. Pf., F.-St. „Märchen“. Den Schluß bildete das

5. Ehrenpreis-Flachrennen für Pferde im Besitz und zu reiten der nicht berittenen Waffen der 4. Division. Es siegten Oberleutnant Noacks, Inf.-Regt. Nr. 148, br. St. „Baby“, Leutnant v. Winterfelds, br. W. „Schenk“ und Leutnant Beyersdorffs, Inf.-Regt. Nr. 148, St. „Hardigild“.

Rennen am 1. Mai.

Heute Nachmittag fand das eigentliche Rennen statt. Es begann mit dem

1. Landwirtschaftlichen Rennen. Sieger waren: Besitzer Pittelkau aus Palsch und Preuß aus Schöndorf, der den zweiten und dritten Preis erhielt.

2. Preis von Prinzenthal. Ehrenpreis 750 Mark, hiervon 500 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten und 100 Mark dem dritten Pferde. Sieger waren Lt. Rhaus, 148. Inf.-Regt., br. W. „Edelmander“, Lt. v. Zitzewitz, Gren.-Regt. z. Pf., F.-St. „Royal Laß II“ und Oberlt. Frhr. Tucher v. Simmelsdorfs, Gren.-Regt. z. Pf., F.-W. „Claudio“. Bei diesem Rennen stürzte beim Nehmen einer Hürde Leutnant Graf zu Solms aus Danzig. Tot.: 34 : 10. Platz: 22, 21 : 10.

3. Derfflinger-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben vom Frhrn. v. Lüttwitz auf Schloß Brauchitschdorf. Ehrenpreise den anderen Siegern. Es waren dies Lt. v. Ramins F.-W. „Donnerkiel“, dann folgten Oberlt. v. Tuchers br. W. „Friesen“, Oberlt. v. Korns br. W. „Fethe“ und Oberlt. v. Knobelsdorfs „Germania“.

4. Union-Klub-Jagdrennen. Ehrenpreis vom Verein und Union-Klub. Preis 400 Mark. Dem ersten garantiert 250 Mark, dem zweiten 100 Mark, dem dritten 50 Mark. Den ersten Preis erhielt Lt. Livonius F.-St. „Flinte“, den zweiten Preis Lt. Furbachs br. W. „Quarterno“ (Reiter Lt. A. Neumann 4. Ul.) und den dritten Preis Lt. v. Witzlebens F.-H. „Spahi“. Tot.: 28 : 10. Pl.: 11, 12 : 10.

5. Artillerie-Jagd-Rennen. Ehrenpreise den ersten drei Pferden.

6. Brahe-Jagd-Rennen. Ehrenpreis 850 Mark, hiervon 600 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten und 100 Mark dem dritten Pferde. Es starteten nur zwei Pferde und gewannen Lt. v. Egan-Kriegers, Leibh.-Regt., 5j. Sch.-St. „Mermaid II“ und Lt. v. Humbold, Gren.-Regt. z. Pf., 6j. W. „Yeoman“ (Reiter Lt. A. Neumann 4. Ul.) Tot.: 26 : 10.

Damit hatte das Rennen sein Ende erreicht. Trotz des Regenwetters hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Außer dem schon gemeldeten Unfalle sind noch einige Stürze vorgekommen, die aber gut abliefen.

☞ Das Taschenfahrplanbuch für das Sommerhalbjahr ist der vorliegenden Nummer unserer Zeitung „Die Presse“ beigelegt. Der Umfang des Fahrplanbuches hat sich weiter gesteigert, es enthält auch eine Anzahl Anzeigen, die wir der Beachtung der Leser empfehlen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Mai 1910.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten) ist von Berlin zurückgekehrt und hat heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Personalien.) Der Geheime Kommerzienrat Dr. Ing. Ziese in Elbing ist zum außerordentlichen Mitglied der Akademie des Bauwesens ernannt worden.

— (Personalien bei der Regierung.) Regierungsrat Neumann bei der Regierung in Danzig ist an das Polizeipräsidium nach Rixdorf versetzt.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Rathke von Leibitsch und Schülke von Roßgarten nach Thorn I. Der Postassistent Märcher ist von Briesen nach Schönsee und der Telegraphenassistent Kabel von Graudenz nach Bremen versetzt.

— (Wegen der Kreislehrerkonferenz) fällt die Schule im Bezirk der Kreisschulinspektion Thorn morgen (Mittwoch) aus.

— (Eine kirchliche Kollekte) für die Zwecke des Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands wird am Sonntag, 29. Mai d. Js., in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen einmalig eingesammelt werden. Die Übernahme der Kollekte ist nur fakultativ.

— (Das Frühjahrs-Gaufest des Gaues 29 Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes wurde am Sonntag in Verbindung mit dem 10jährigen Stiftungsfeste und der Bannerweihe des Garnseer Radfahrervereins in Garnsee begangen. Es beteiligten sich die Radfahrervereine aus Danzig, Marienburg, Marienwerder, Culm, Graudenz usw. Morgens wurde zunächst ein 10 Kilometer-Rennen auf der Chaussee nach Marienwerder abgehalten, das C. Weinert-Danzig in 20 Minuten 9 Sekunden gewann. Zweiter wurde A. Müller-Danzig in 20 Minuten 15 Sekunden. Das darauf folgende 15 Kilometer-Rennen fiel ebenfalls an C. Weinert-Danzig in 33 Minuten 53 Sekunden. Zweiter wurde H. Giessow-Danzig in 33 Minuten 56 Sekunden. Auf der Schwaneninsel wurde dann die Weihe des Banners des Radfahrervereins Garnsee vorgenommen. Die Weiherede hielt Pfarrer Lemke-Garnsee. Fast alle Vereine des Gaues ließen Fahnennägel überreichen, ca. 15 an der Zahl. Nach dem Festmahl, bei dem der Gau-Ehrenvorsitzer Joh. Krause-Danzig die Gäste begrüßt hatte, begann der Preiskorso, für den wertvolle Preise gestiftet waren. Den 1. Preis in Gruppe A erhielt Radfahrerverein Blitz-Danzig mit 10,10 Punkten, den 2. Preis Radfahrerverein Culm mit 9,61 Punkten, den 3. Preis Baltischer Tourenklub-Danzig mit 9,46 Punkten. In Gruppe B fiel der 1. Preis an Radfahrer-Riege Graudenz mit 9,60, der 2. Preis an Radfahrerverein Graudenz mit 9,35 und der 3. Preis an Radfahrerverein Marienburg mit 8,90 Punkten. Nachmittags 5 Uhr folgten die Saalwettkämpfe im Radballspiel, 6er Kunst-, und 6er Schulreigen, für die ebenfalls schöne Preise ausgesetzt waren. Ein Ball beschloß das Fest.

— (Zum Kampf im Baugewerbe.) Der westpreußische Landesverband der Arbeitgeber im Baugewerbe hielt am Montag Vormittag in der westpreußischen Gewerbehalle in Danzig eine Versammlung ab, an der 70 Vertreter der Ortsverbände der Provinz teilnahmen. Der Bericht, den der Vorsitzer, Baugewerksmeister Herzog-Danzig, über den bisherigen Verlauf der Aussperrung und die noch zu treffenden Maßnahmen erstattete, hebt hervor, daß in Westpreußen insgesamt 5600 Bauarbeiter ausgesperrt sind. Auf die Herbeiführung der Materialsperre soll mit Nachdruck hingearbeitet werden. Baugewerksmeister Eichholz-Danzig wies darauf hin, daß die Industrie dem Verbande die größte materielle Unterstützung zugesagt habe. Siege der Verband heute nicht, so werde im nächsten Jahre die Industrie das entscheidende Machtwort sprechen.

— (Die zweigleisige Strecke Bromberg-Thorn) ist am Sonnabend in Betrieb genommen worden. Hunderte von Arbeitern waren bis Sonnabend Tag und Nacht damit beschäftigt, die Weichen auf dem Thorner Rangierbahnhofe zu verlegen usw.

— (Stenographisches.) Die Monatsversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey findet schon diesen Mittwoch, den 4. Mai, abends 8½ Uhr, im kleinen Schützenhaussaale statt. Die Erledigung der letzten Vorbereitungsarbeiten zum 25jährigen Vereinsjubiläum, sowie zur Provinzialversammlung des westpr. Vereins am 5. Juni bildet den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Es ist darum dringend geboten, daß alle Mitglieder zur Sitzung erscheinen. Schriftgenossen sind als Gäste willkommen.

— (Sportverein Thorn.) Am Montag fand in Putzig's Restaurant die Hauptversammlung statt, die stark besucht war. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Propagandaspiel der Königsberger und Danziger Studenten und Seminaristen, teilte der 2. Vorsitzer mit, daß die Genannten am 18. Mai in Thorn ein Meeting veranstalten werden, das sich aus Leichtathletik (Hundertmeter-

lauf, Diskuswurf, Hochsprung, Stabhochsprung) und Fußball zusammensetzen soll; die eine Fußballmannschaft wird der Sportverein Thorn stellen. Die Spiele werden auf dem Platz am Tivoli stattfinden, vorbehaltlich der Genehmigung seitens des Gouvernements. Der 2. Punkt betraf die Bildung einer Tennisabteilung. Es haben sich 12 Damen und 10 Herren gemeldet, die wöchentlich 4 mal zusammen spielen sollen. Es wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Ausarbeitung der Statuten übertragen wurde. Eine Versammlung der Abteilung findet am Himmelfahrtstage, vormittags 11 Uhr, im Café Nowak statt. Weiter wurde beschlossen, am Sonntag den 8. Mai in Bromberg ein Wettspiel gegen die 1. Mannschaft des Sport-Klubs Graudenz, das zur Wiederbelebung des Bromberger Fußball-Klubs beitragen soll, zu veranstalten. Die Abfahrt erfolgt um 1.58 mittags. Vereinsadresse: E. Hopp, Bankstr. 6.

— (Sonderzug zum Rennen.) Aus Anlaß des Pferderennens des Thorner Reitervereins wird am Sonntag den 8. Mai wieder ein Personenzug mit I. bis III. Wagenklasse verkehren. Abfahrt vom Thorner Hauptbahnhof um 2.35 Nachm., Ankunft auf dem Rennplatz um 3.03 Nachm., Rückfahrt vom Rennplatz um 6.25 Nachm., Ankunft auf dem Hauptbahnhof um 6.47 Nachm. Das Aussteigen aus dem Zuge bezw. das Einsteigen in denselben auf der freien Strecke am Rennplatze darf nur auf der dem Rennplatz zugekehrten Seite unter Benutzung des dortselbst vorhandenen Bahnsteiges erfolgen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß gemäß § 79 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung das Betreten der Bahnanlagen, sowie das Aus- und Einsteigen auf der falschen Zugseite, als auch das Besteigen und Verlassen des Zuges, solange er sich in Bewegung befindet, streng verboten ist.

— (Der Sonntags-Vergnügungszug nach Ottlotschin) verkehrt vom 8. Mai bis 15. September, sowie auch am Himmelfahrtstage regelmäßig nach folgendem Fahrplan: Abfahrt von Thorn-Stadt 3.08 nachmittags, vom Hauptbahnhof 3.22 nachmittags, Ankunft in Ottlotschin 3.45 nachmittags, Abfahrt von Ottlotschin 8.45 nachmittags, Ankunft in Thorn Hauptbahnhof 9.15 nachmittags, Ankunft in Thorn Stadtbahnhof 9.33 nachmittags.

— (Dampferfahrt nach Ciechocinnek.) Die Firma W. Huhn beabsichtigt, bei genügender Beteiligung mit ihrem Dampfer „Viktoria" am 1. Pfingstfeiertag eine Fahrt nach Ciechocinnek zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr vormittags, die Rückfahrt um 7 Uhr abends vom Roten Kreuz. Legitimationskarten sind zu lösen.

— (Zum Kampf im Baugewerbe.) Gestern kam es zu einer Ausschreitung Ausgesperrter gegen arbeitende Kollegen. Drei Bauhilfsarbeiter überfielen in der Mellienstraße einen zur Arbeit gehenden Arbeiter und mißhandelten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten. Später drangen sie in die Baustelle ein, wo dieser und ein anderer Arbeiter beschäftigt war, bedrohten diese und nahmen dem einen die Schippe weg. Seitens der Arbeiter ist wegen Bedrohung und Körperverletzung, seitens des Bauherrn wegen Hausfriedensbruchs Strafantrag bei der königl. Staatsanwaltschaft gestellt.

— (Unfall.) Der Führer eines Wagens aus Ziegelwiese, der zum Wochenmarkte fuhr, wollte während der Fahrt, ohne abzusteigen, am Geschirr eines Pferdes etwas in Ordnung bringen. Dabei fiel er vom Wagen, wobei ihm ein Arm überfahren wurde. Die Verletzung ist zum Glück nicht erheblich.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurde eine Handtasche mit Anmeldeschein für Gertrud Gerrloff. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,80 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,17 Meter auf 1,26 Meter gefallen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Wiesbaden, 3. Mai. Der Kaiser hörte am Vormittag den Vortrag des Kriegsministers, der hier eingetroffen ist.

Berlin, 3. Mai. Der Reichskanzler reiste heute früh nach Wiesbaden ab.

Der Kampf im Baugewerbe.

Berlin, 2. Mai. Nach den dem deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe zugegangenen Meldungen hat sich die Zahl der entlassenen organisierten Bauarbeiter in den letzten Tagen der vergangenen Woche noch um 1000 Mann vermehrt und beträgt nunmehr 187 000 Mann.

Komiteesitzung für die Zeppelin-Polarfahrt.

Berlin, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung des Komitees für die Zeppelin-Polarfahrt wurde u. a. die Frage des Charterns eines Eisschiffes ihrer Erledigung entgegengeführt.

Großfeuer in einer Sprengstoffabrik.

Schönebeck a. Elbe, 2. Mai. Einem in der Allendorf'schen Sprengstoffabrik ausgebrochenen Feuer gegenüber hatte die Feuerwehr einen schweren Stand; da die Gefahr einer Explosion bestand, mußte sie sich zunächst auf die Absperrung beschränken.

Beginn der Wiesbadener Festvorstellungen.

Wiesbaden, 2. Mai. Heute Abend begannen die diesjährigen Festvorstellungen im hiesigen königlichen Theater im Beisein des Kaisers, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise. Die Kaiserin und die Prinzessin reisten gegen 11 Uhr nach dem Neuen Palais ab.

„Frühlings"wetter.

Kassel, 2. Mai. In der Nacht zu heute ging im Fuldatal starker Schneefall nieder. Die Rhönberge und der Meißner boten gestern früh das Bild einer Winterlandschaft. Die Baumblüte ist strichweise vernichtet.

Familientragödie.

Aarau, 3. Mai. In dem Dorf Bettwie erschoß der wegen Mißhandlung seiner Frau eingesperrt gewesene Wagner Weibel seine Frau und den 60 Jahre alten Metzger Gauch. Darauf verwundete er seine Schwägerin und sich selbst lebensgefährlich.

Bootsunglück.

Pola, 2. Mai. Im hiesigen Kriegshafen kenterte heute ein Boot mit 5 Matrosen. Zwei Matrosen ertranken.

Paulhan und Farman im Pariser Automobilklub.

Paris, 2. Mai. Paulhan und Farman wurden heute Nachmittag im Automobilklub empfangen. Der Kriegsminister sprach beiden seine warme Anerkennung aus.

Ein französisches Luftschiff neuen Systems.

Paris, 3. Mai. Dem „Journal" zufolge wird gegenwärtig für das Kriegsministerium ein ganz neuartiger Lenkballon gebaut, dem sechs von 3 achtzigpferdigen Motoren angetriebene Schrauben eine Geschwindigkeit von 80 Kilometern verleihen sollen. Der Rauminhalt wird 5000 Kubikmeter betragen. Das Luftschiff, dessen beide Gondeln starr mit dem Ballonkörper verbunden werden sollen, wird den Namen „Fregatte" erhalten und bereits an den kommenden Herbstmanövern teilnehmen.

Zusammenstöße zwischen Truppen und Ausständigen.

Dünkirchen, 3. Mai. Gestern drangen etwa 3000 Ausständige in den Bahnhof ein, errichteten aus Frachtwagen eine Art Barrikade und bombardierten die auf dem Bahnhof aufgestellten Dragoner mit Eisenstücken und Kohlen. Die Soldaten gingen gegen die Angreifer vor; diese flüchteten jedoch erst, als sie von einer Dragonerabteilung auch im Rücken angegriffen wurden. Mehrere Dragoner wurden durch Steinwürfe verletzt. Auch an anderen Orten kam es im Laufe des Abends zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Truppen und Ausständigen, die eine Sägemühle in Brand zu setzen versuchten.

Die Gefahr einer türkischen Ministerkrise beseitigt.

Konstantinopel, 2. Mai. Die jungtürkische Kammerpartei beschloß, den Beschluß, die Pensionen der Schwiegersöhne des Sultans zu streichen, rückgängig zu machen. Damit ist die Gefahr einer Ministerkrise beseitigt.

Das deutsche Mai-Musikfest in Amerika.

Washington, 2. Mai. Präsident Taft und der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, sind heute nach Cincinnati abgereist zur Teilnahme an dem dort stattfindenden deutschen Maimusikfest.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3. Mai 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 200—201 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr
inländ. 685—726 Gr. 144—152½ Mk. bez.
Regulierungspreis 153 Mk.
per September—Oktober 152½—152 Mk. bez.
per Oktober—November 153—152½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—158 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,75 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,60—10,40 Mk. bez.
Roggen- 9,50—9,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Mai	2. Mai
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,10	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,90	84,70
Preußische Konsols 3½ %	93,10	93,10
Preußische Konsols 3 %	84,80	84,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,70	88,75
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,40	81,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,20	91,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	90,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,75	95,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,75	187,25
Deutsche Bank-Aktien	250,70	250,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,75	188,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,25	123,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,—	128,40
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	267,60	267,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	237,25	238,—
Harpener Bergwerks-Aktien	193,60	193,50
Laurahütte-Aktien	171,25	171,90
Weizen loko in Newyork	115¾	115½
" Mai	219,25	220,—
" Juli	214,25	215,75
" September	211,75	212,—
Roggen Mai	152,50	154,—
" Juli	159,—	159,75
" September	158,75	160,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 5 russische Waggons.

Königsberg, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, — russische Waggons exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 3. Mai.

Auftrieb: 114 Ochsen, 59 Bullen, 136 Färsen und Kühe, 245 Kälber, 295 Schafe und 1112 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 37—40 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33—35 Mk., d) gering genährte jeden Alters 30—32 Mk.; **Bullen:** a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 38—40 Mk., b) vollfl. jüngere 35—37 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—37 Mk., d) gering genährte 27—30 Mk., **Färsen u. Kühe:** a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 35—37 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—33 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 25—28 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 20—24 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; **Kälber:** a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 50—55 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 38—45 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 20—30 Mk.; **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 31—33 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 26—28 Mk. d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; **Schweine:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 51—52 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 50—51 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 48—50 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—48 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—45 Mk., f) Sauen 45—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft mittelmäßig, es wird kaum geräumt. Kälberhandel ruhig. Schafhandel rege. Schweinemarkt anfangs ruhig, später nachgebend.

Bromberg, 2. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 223 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 221 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 218 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, flauer, 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 150 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 148 Mk. Leichtere Qualitäten 131—147 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 152—163 Mark. — Hafer 147—153 Mk. Zum Konsum 155—165 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 2. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 24,75—25,00. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,50—24,75. Gem. Melis I mit Sack 24,00—24,25. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 2. Mai. Rüböl fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach. 6,00. Wetter: regendrohend.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 3. Mai.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	21,—	21,60
Roggen	"	14,80	15,40
Gerste	"	12,40	13,80
Hafer	"	15,20	15,80
Stroh (Richt-)	"	6,—	—,—
Heu	"	6,—	7,—
Kocherbsen	"	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,40	2,—
Weizenmehl	"	—,—	—,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40	1,60
Bauchfleisch	"	1,20	—,—
Kalbfleisch	"	1,—	1,60
Schweinefleisch	"	1,40	1,60
Hammelfleisch	"	1,40	1,60
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	2,60
Eier	Schock	2,40	3,20
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	"	1,—	1,20
Schleie	"	—,—	—,—
Hechte	"	1,60	—,—
Karauschen	"	—,—	—,—
Barsche	"	—,—	—,—
Zander	"	—,—	—,—
Karpfen	"	—,—	—,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,30	—,60
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen		—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,15	—,18
Spiritus	"	1,90	—,—
(denaturiert)	"	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 1,50 Mk. die Mandel, Blumenkohl —,— Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10—25 Pf., Spinat 20—25 Pf. d. Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Schoten —,— Pf. das Pfd., grüne Bohnen —,— Pf. d. Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5—8 Pf., Gurken 30—60 Pf. das Stück, Spargel — bis —,— Mk. das Pfund, Äpfel 10—25 Pf. das Pfund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,50—1,20 Mk. das Dutzend, Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— Pf. das Pfund, Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Wallnüsse —,— Pf. das Pfund, Pilze —,— Pf. das Näpfchen, Puten 5,00—9,00 Mk. das Stück, Gänse 3,50—6,00 Mk. das Stück, Enten 4,50—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,80—2,75 Mk. das Stück, Hühner junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 3. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordost.
Barometerstand: 758 mm.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	0,80	2.	0,80
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	1,26	1.	1,28
	Chwalowice	1.	2,17	30.	2,17
	Zakroczyn	29.	1,00	28.	1,02
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	2.	5,30	1.	5,40
	U.-Pegel	2.	1,90	1.	1,90
Netze bei Czarnikau		28.	0,44	27.	0,54

Hamburg, 3. Mai, 9⁴⁸ Uhr vormittags. Tiefdruckgebiet über Südosteuropa, vertieft, unter 745 mm von Unteritalien bis Siebenbürgen, Ausläufer nach Südschweden, neues Tiefdruckgebiet südlich Island, heranziehend; ozeanisches Hochdruckgebiet, südwärts verlagert, über 770 mm über der Biscayasee, Ausläufer nach Nordnorwegen. Witterung in Deutschland: wolkig, schwache Nordwestwinde, ziemlich kühl, Osten und Süden hatten Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 4. Mai: Zeitweise wolkig, geringe Regenschauer.

4. Mai: Sonnenaufgang 4.27 Uhr, Sonnenuntergang 7.28 Uhr, Mondaufgang 3. 9 Uhr, Monduntergang 12.43 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kapt. Welz, mit 2000 Ztr., Dampfer „Bromberg", Kapt. Schmidt, mit 500 Ztr. div. Gütern von Danzig, Dampfer „Piast", Kapt. Kluszewicz, mit 2 Kähnen im Schlepptau, sowie die Fahrzeuge der Steuermänner Malkowski I und II mit je 4000 Ztr. Quebrachoholz von Danzig nach Warschau, ferner die Kähne der Schiffer L. Wischniewski mit 250 m Brennholz von Schillno und J. Kyczinski mit 30 cbm Feldsteinen von Zlotterie. Abgefahren: die Kähne der Schiffer R. Wutkowski mit 3600 Ztr., F. Kubacki und C. Kaehne mit je 2400 Ztr. Zucker nach Danzig.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag (Himmelfahrt) den 5. Mai 1910.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den westpr. Hilfsverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für den westpr. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth. Beichte 9¼ Uhr. Nachm. 3½ Uhr: Konfirmandenprüfung.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Kesseler. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für den westpr. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 7 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Beichte und hl. Abendmahl. — Kollekte für den westpr. Gustav-Adolf-Verein. Nachm. 2 Uhr in Neubruch: Predigtgottesdienst. Pfarrer Basedow.

Statt besonderer Anzeige.

25. April entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber treuer Gatte, Vater und Schwiegervater,

der Gutsbesitzer

Albert Parlow

auf Waldow

im Alter von 67 Jahren.

Wir bitten um stilles Beileid

im Namen der Hinterbliebenen:

Minna Parlow, geb. Lange,
Frida Prowe, geb. Parlow,
Alarich Prowe, Rechtsanwalt.

Thorn den 3. Mai 1910.

Für die herzliche Teilnahme an dem Hinscheiden meiner treuen Gattin, unserer fürsorglichen Mutter, Tochter und Tante, der Frau

Berta Giebelhausen-Gostgau,

sagen wir besten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Hiltmann für die trostreichen Worte des Abschieds im Trauerhause und am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen, sagen aufrichtigen Dank.

Thorn den 3. Mai 1910.

Geschwister Passoth.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Thorn, im Mai 1910.

A. Katrynski und Frau.

Bekanntmachung.

Aus dem Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause zu Barbarken am

Montag den 9. Mai 1910,

vormittags 9½ Uhr,

öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Aus dem vorjährigen Einschlage zu herabgesetzten Preisen:

Schutzbezirk Barbarken:

Jagen 10, 26, 34. 21 rm Kiefern-Kloben, 6 rm Kiefern-Spaltknüppel, 30 rm Kiefern-Rundknüppel.

Schutzbezirk Ollek:

Jagen 43, 44, 45, 53. 25 rm Kiefern-Spaltknüppel, 44 rm Kiefern-Rundknüppel, 94 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

Aus dem diesjährigen Einschlag.

A. Nutzholz:

Schutzbezirk Barbarken:

Bahnaufhieb. 70 Stück Eichen mit 19,80 fm, 292 Stück Kiefern mit 50,89 fm, 240 Stück Kiefern-Stangen I.—III. Klasse.

B. Brennholz:

Schutzbezirk Barbarken:

Bahnaufhieb. 170 rm Kiefern-Kloben, 520 rm Kiefern-Spaltknüppel, 5,25 rm 3 m lange Baumpfähle.

Jagen 30 a. 132 rm Kiefern-Spaltknüppel, 98 rm Kiefern-Rundknüppel, 200 rm Kiefern-Reisig II. Kl.

Totalität. 1 rm Eichen-Rundknüppel, 67 rm Kiefern-Kloben, 15 rm Kiefern-Spaltknüppel, 6 rm Kiefern-Rundknüppel.

Schutzbezirk Ollek:

Jagen 57. 12 rm Kiefern-Kloben, 50 rm Kiefern-Reisig I. Kl.

Totalität. 115 rm Kiefern-Kloben, 110 rm Kiefern-Spaltknüppel, 140 rm Kiefern-Rundknüppel, 28 rm Kiefern-Reisig I. Kl., 296 rm Kiefern-Reisig II. Kl.

Jagen 54, 55, 57. 545 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

Thorn den 2. Mai 1910.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die als Aushang zu der Polizei-Verordnung vom 17. Oktober 1905, betreffend den **Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen** (Amtsblatt Nr. 43 für 1905, Seite 356) abgedruckte **Gebührenordnung** hinter dem Buchstaben b unter B. 2 durch nachstehenden Zusatz ergänzt ist:

„mit der Maßgabe, daß für ein einzelnes Gefäß der Höchstbetrag der Prüfungsgebühren 50 Mark nicht übersteigen darf.“

Thorn den 29. April 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Zurückgekehrt.

Dr. Liedke.

Russischer Unterricht

wird erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiverordnung, betreffend Pflichten der Hebammen.

Aufgrund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich hierdurch mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:

§ 1. Der Eingang des § 9 der Polizeiverordnung über das Hebammenwesen vom 27. März 1909 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig Seite 107 und der Königlichen Regierung zu Marienwerder Seite 105) wird bis zu dem Worte „Vierteljahr“ einschließlich aufgehoben und durch folgende Worte ersetzt:

„Jede Hebamme hat sich alle zwei Jahre einer Nachprüfung und bei deren Nichtbestehen alle sechs Monate“

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Publikation inkraft.

Thorn den 24. Februar 1910.

Der Oberpräsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 28. April 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Über das Vermögen des Schneidemühlenbesitzers **Ernst Zude** in Podgorz ist am

2. Mai 1910,

mittags 12½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrat **Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

20. Mai 1910.

Anmeldefrist bis zum

10. Juni 1910.

Erste Gläubigerversammlung am

27. Mai 1910,

vormittags 11 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin am

17. Juni 1910,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht, hier — Zimmer 22.

Thorn den 2. Mai 1910.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Paul Gehrz** in Thorn 3 ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

27. Mai 1910,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Thorn den 2. Mai 1910.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Ein neuer
Schönschreibekursus
beginnt am
Montag den 9. Mai d. Js.
Anmeldung erbitte rechtzeitig.
A. Wagner,
Lithogr. Anstalt und Druckerei
Heiligegeiststr. 6—10.
— Telephon Nr. 550. —

Gegen viele Hautleiden, wie **juckende Dermatosen, Schuppen-**

Flechte

(Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündliche **Acne** (Gesichtspickel), **Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo** d. Kinder, **chron. Ekzeme** (juck. Knötchen) usw. verordnet H. Dr. med. S., Spezialarzt f. Hautl., mit bestem Erfolg **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form), im Verein mit **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk. Bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,** in Mocker: **B. Bauer.**

Frische Eier

billig zu verkaufen **Culmerstraße 1, 1.**

Für Stotternde!

Am Freitag den 6. d. Mts., von 11—1 und von 2—7 Uhr, findet in **Thorn, Hotel „Drei Kronen“** eine Sprechstunde statt, in der Auskunft über mein **neues radikales Heilverfahren** erteilt wird.

Praktische Ärzte und Lehrer, die zurzeit selbst Stotternde unterrichten, sind zuerst von mir geheilt. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den erwünschten Erfolg besucht) diesbezügliche Originalzeugnisse stehen zur Verfügung.

Leidende können sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit von dem Übel befreien (ohne Medikamente.)

Bei Kindern kann das Übel von den Eltern beseitigt werden. Versäume es im eigenen Interesse kein Leidender meine Sprechstunde zu besuchen.

Im letzten Jahre gingen bei mir über 500 Danksagebriefe von Personen ein, die sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt haben. Diese Briefe liegen in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht aus.

Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nachdem ich viele Kurse in den berühmtesten Anstalten ohne dauernden Erfolg besucht hatte, durch meine Methode selbst geheilt. Mein Verfahren hat sich derartig gut bewährt, daß ich bei allen Leidenden die Garantie übernehme, jedem in einem abzuhaltenden Kursus **umsonst** zu unterrichten, der sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode nicht selbst von dem Stotterübel befreit.

Meine Methode wird sogar von Behörden erworben und in Schulen angewendet. Ein sicheres Zeichen, daß sie sich glänzend bewährt. Für die Auskunftserteilung ist eine Gebühr von 1 Mk. zu entrichten.

Hannover, Brühlstr. 11, Erste internationale Sprach-Heilanstalt,
Fernsprecher 5371. Direktor **Warnecke.**

Zum Pfingst-Fest:

Sandalen. | **Schuhwaren!** | Sportschuhe.

Extra billiges Angebot.

Damen-Schnürstiefel:

braun Schnürstiefel in Derby-Schnitt, besonders preiswert	5.90 Mk.
dieselben in schwarz	5.00 Mk.
braun, glatte Ziege mit Lackspitze, elegante Façons	7.50 Mk.
schwarz Chevreau mit Lackspitze	7.25 Mk.

Herren-Stiefel:

Boxleder-Schnürstiefel, extra billig	6.75 Mk.
braun, echt Chevreau-Schnürstiefel, elegante Form	9.50 Mk.
rot Chevreau-Schnürstiefel, Lackspitze, Derby-schnitt, amerikanische Form	9.75 Mk.

Mädchen- und Kinderstiefel:

braun, echt Chevreau-Schnürstiefel, amerikanische Form,

22/24	25/26	27/30	31/35
2.50,	3.25,	3.90,	4.70 Mk.

Boxkalbin, Knopf- und Schnürstiefel, breite, moderne Form,

25/26	27/30	31/35	36/39
3.80,	4.25,	4.75,	5,90 Mk.

Hausschuhe. | **Hauptpreislagen** | Tennisschuhe.

für Damen- und Herrenstiefel,

Goodyear-Welt in schwarz und braun, 10.50, 12, 14, 16 Mk.

Culmerstr. 5 **H. Littmann,** Culmerstr. 5.



Aus den deutschen Kolonien

kommen zum grossen Teil die Cocosnüsse, deren Mark den Grundstoff bildet zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Lieferungsverdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Lebensmittel, sowie die Abnahme der Küchenabfälle sollen für die Zeit vom 31. Mai bis 28. Juni 1910 von der unterzeichneten Küchenverwaltung vergeben werden:

Los 1: **Fleisch- und Wurstwaren,**
„ 2: **Kolonialwaren, Gemüse,**
„ 3: **Kartoffeln,**
„ 4: **Meiereiwaren.**

Die Lieferungs-Bedingungen können gegen postfreie Einsendung von 1 Mark von dem Küchenbuchführer bezogen werden.

Die Angebote sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin am **Donnerstag den 12. Mai,** mittags 12 Uhr, der

Küchenverwaltung des
I. Bataillons Fußartillerie-Rgts. von Linger (Ostpr.) Nr. 1

einzureichen.

Sauberes Aufwartemädchen

von sofort gesucht **Mellienstraße 70, 2, r.**

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Busennährkrême** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,

500 Mark in bar.

Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 **Mark.** Versand diskret per Nachnahme, eventl. anonym. Viele Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar gemacht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B.“ — **Bauch, Breslau 2, Lohestraße 66.**

Damen

finden liebevolle, diskrete, billige Geheimaufnahme bei

Frau Hebeamme Johanna Schmidt, Graudenz, Kasernenstr. 6/7.

Gut erhalt. Schneidermaschine

zu verkaufen **Bergstrasse 9.**

Inserate für die Festschrift zum I. westpreußischen Sängerfest

werden noch bis **Donnerstag den 5. Mai** von der Geschäftsstelle der „**Thorner Zeitung**“ entgegengenommen.

Der Festausschuß.

Wald-Restaurant Ottlotschin.

Ersten Sonderzug **Donnerstag den 5. Mai** (Himmelfahrtstag), nachmittags 3⁰⁸ Uhr, ab Stadtbahnhof.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe, Bahnhofswirt.

Täglich frisch gestochenen

Steinauer Spargel

empfiehlt

Heinrich Netz,

Telephon 289.

Dame, die 10 Jahre mit bestem Erfolg Kinder selbständig unterrichtet hat, möchte jüngeren Kindern die Schularbeiten beaufsichtigen. Gefl. Angebote unter **M. R. 444** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellengesuche

Jg. Kaufmann sucht Schreiberstelle.

Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin

wünscht per sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angebote unter **K. B. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine anständige junge Dame

mit guter Handschrift sucht Beschäftigung **als Kassiererin** oder ähnliche Stellung. Angebote unter **E. D. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebildetes Fräulein möchte besserem Herrn die Wirtschaft führen, am liebsten außerhalb, auch in Berlin. Zuschriften erbitte unter **F. G.** an die Geschäftsst. der „Presse“, Thorn.

Stellenangebote

Tüchtigen Laufburschen

verlangt

Dampfwäscherei „Schneewittchen“.

Einen tüchtigen

Hausmann

sucht von sofort

A. Renné, Bäckerstraße.

---

1 unverheirateter Viehfütterer,

der das Milchen und Schweinefüttern übernimmt, von sofort gesucht.

R. Hess, Gostgau bei Tauer.

Flaschenspülfrau

verlangt **Moede,** Gerechtestraße.

Jüngeres Mädchen

für den Nachmittag zum Ausfahren eines Kindes gesucht **Altstädt. Markt 35, 1.**

Empfehle Mädchen, die gut kochen können und 1 Stütze, welche Glanzplätten und Nähen kann. Suche Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 27.

Kräftige Frauen oder Mädchen

zum Flaschenspülen verlangt

A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Aufwartemädchen gesucht Brückenstr. 18, 2.

---

1 Aufwärterin von sogleich gesucht Gerechtestr. 18/20, 2, r.

Geld u. Hypotheken

Erststellige Hypothekendarlehen

von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß

H. Gerdom, Katharinenstr. 8.

3000 Mark

auf erste Stelle zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Lebende graue

Hausmäuse

werden das ganze Jahr hindurch gekauft

Serum-Institut
Treposcher Weg 3 u. Gut Winkenau.

Reitpferd,

das auch im Dogkart geht, **sofort zu kaufen gesucht.** Angebote unter **R. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Einen größeren Posten

Steine,

zu Pflastersteinen passend, und ca. 8000 gut erhaltene **Dachsteine** hat zu verkaufen

Aug. Kapschinski,
Folsona.

Freitag den 6. Mai cr.,
abends 7 Uhr:

Instr.-□ in I.

Ziegelei-Park.

Den verehrten Spaziergängern bietet meine **neuerbaute Glasveranda** angenehmen Aufenthalt. Gleicher Zeit empfehle

vorzüglichen Kaffee und Kuchen.

Mittwoch: Rader- u. Spritzkuchen.

Donnerstag: Frische Schmantwaffeln.

Um gütigen Zuspruch bittet

Gustav Behrend.

Lulkauer Park.

Am Himmelfahrtstage, **Donnerstag den 5. Mai 1910:**

Grosses

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpr. Fußartl.-Regts. Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn

Krelle.

Eintritt à Person 30 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Nach dem Konzert:

Familien-Kränzchen.

Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein

Albert Janke.

Zu Spazierfahrten

empfehle meine

Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“.

W. Huhn, Telephon 369.

Häuser, Besitzungen

aller Art und Größe habe billig zu verkaufen. **Murawski,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 40 a.

Versch. gebr. Möbel zu verkaufen Bachestraße 16.

Lose

zur 32. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 12. Mai cr., Hauptgewinn eine viersp. Equipage im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Kanarienvogel

entflogen. Gegen Belohnung abzugeben **Brauerstraße 1, 1.**

Gefunden Bandeisen.

Abzuholen **Grabenstraße 36, 1, am Theater.**

Verloren

gelbes Lederportemonnaie, wahrscheinlich im Postgebäude oder auf dem Wege bis Katharinenhospital, armer Hospitalitin gehörig. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

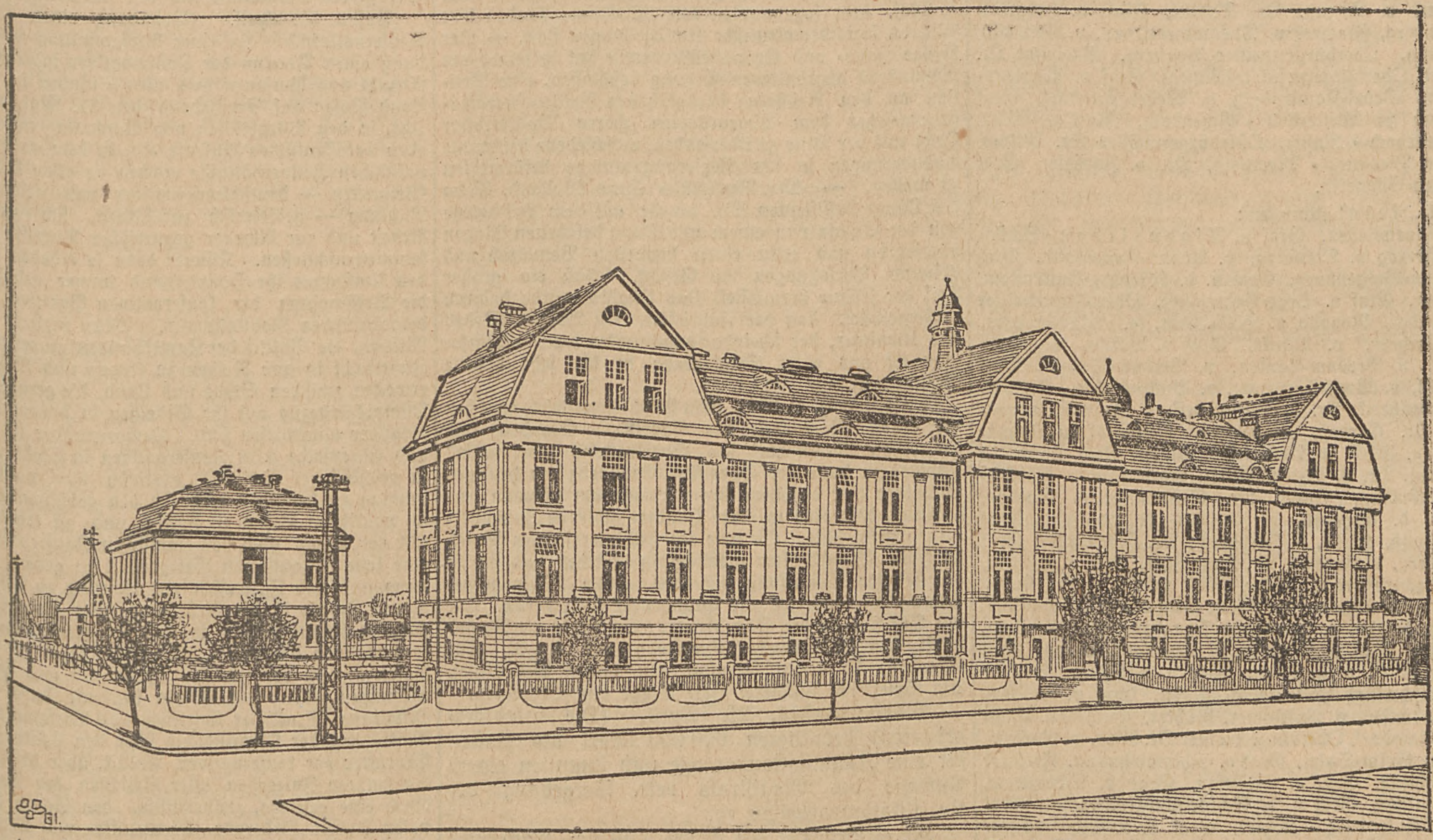
1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das neue Thorner Diakonissen-Krankenhaus.



Vollendet steht nun an der Schwerinstraße in Thorn-Mocker das neue Diakonissen-Krankenhaus, das in idealer Weise den Gedanken verwirklicht, der im Jahre 1868 bei der Begründung des Diakonissenkrankenhaus-Vereins dem Herzen des Vaterländischen Frauenvereins Thorn entsprang. Mit dem Vertrauen auf die Keimkraft alles Guten und Edlen warfen die Gründer — deren Namen heute schon fast verschollen sind — den Samen aus, auf die Unterstützung der Mitwelt hoffend. Und er gedieh, zunächst in der Pflege der Stadt, die zuerst Räume im Armenhaus und im nächsten Jahre, 1869, das Haus Neustadt 208, jetzt das Georgenhospital in der Katharinenstraße, zur Verfügung stellte, während die Mittel der Ausstattung durch die genannten Vereine und Sammlungen aufgebracht wurden. Im Jahre 1890 konnte schon für 60 000 Mark, zu denen auch die Gutsbesitzer des Landkreises beigesteuert, das jetzt alte Diakonissenkrankenhaus in der Moltkestraße errichtet werden, das 1897 einen Umbau erhielt, der auch die Augenklinik von Dr. Kunz aufnahm. Aber, obwohl damit manchem die Ziele der Gründung — von denen das eine, in dem Krankenhaus zugleich ein Mutterhaus zur Ausbildung von Diakonissinnen großzuziehen, fallen gelassen wurde — für lange Zeit wohl erreicht schienen, so drängten die Verhältnisse zu weiterer Entwickelung, zum Bau eines größeren, auch die Bedürfnisse des Landkreises mitdeckenden Hauses. Dieser, in der Finanzierung auf große Schwierigkeiten stoßende Plan fand seine Ausführung, als 1903 Landrat Dr. Meister an die Spitze des Diakonissenkrankenhaus-Vereins trat und er den Landkreis zur Hergabe von 100 000 Mark, die Provinz zu einer Beisteuer von 26 000 Mark bewog. So konnte, nachdem schon vorsorglich 1904 ein Grundstück von 6 Morgen Größe an der Schwerinstraße für 23 000 Mark, der Quadratmeter zu 1,50 Mark, erworben war, im Jahre 1908 — die Arbeit wurde begonnen am 22. Juli, der Grundstein am 26. August gelegt — an die Ausführung des gewaltigen Planes gegangen werden, mit einem Kostenaufwande von 450 000 Mark die herrliche Anlage und Musteranstalt zu schaffen, die für lange Zeit dem Bedürfnis genügen wird, freilich noch behaftet mit einer Hypothekenbelastung von 300 000 Mark, welche die Landesversicherungsanstalt hergegeben. Die Gesamtanlage hätte schon drei bis vier Monate früher fertiggestellt sein können, wenn nicht eine Wegefrage und die Fragen, ob Gas oder Elektrizität einzuführen, und ob die Beheizung sämtlicher Gebäude von einer Zentralstelle erfolgen solle, den Bau des Wirtschaftsgebäudes verzögert hätten, der erst am 10. September 1909 begonnen werden konnte. Die neue Anstalt wird so sehr als die Schöpfung des Landrats Dr. Meister, dessen Name mit derselben verknüpft bleiben wird, betrachtet, daß sich die Meinung bilden konnte, es sei ein Krankenhaus geschaffen für den Landkreis Thorn — was nicht der Fall ist, wenn auch der Landkreis durch seinen Zuschuß sich die Benutzung der Anstalt gesichert hat.

Das neue Krankenhaus, dessen Entwurfsbearbeitung und Bauleitung in den Händen des Stadtbaurats Kleefeld und des Architekten Schwandt lag, besteht aus vier getrennten Gebäuden: dem Hauptbau, dem Infektionshaus, der Leichenhalle und einem Wirtschaftsgebäude. Das Hauptgebäude, 68 Meter lang bei einer Tiefe von fast 14 Metern, mit dem Anbau des Operationssaals 29 Meter, macht, besonders von der Seite der Geretstraße her betrachtet, einen imponierenden Eindruck, wie ein gewaltiger Renaissancebau, der sich in ein bescheidenes Gewand gekleidet hat, wie es für seine praktischen Zwecke dienlich ist. Die Architekten bezeichnen es als modernisierten Barockbau. Es ist ein Putzbau unter Mansardendächern mit Ziegelbehang von gebrannten Ziegeln, mit drei Giebeln nach der Straßenfront und zwei Treppenhaustürmen in der Hinterfront, das Ganze gekrönt von einem Lüftungsdachtürmchen, dessen Knopf 25 Meter über dem Straßenniveau erhaben ist. Das Gebäude besteht aus Erdgeschoß, 1. und 2. Obergeschoß und ausgebautem Dachgeschoß. Ein Kellerraum konnte nicht angelegt werden, weil der Grundwasserstand in Mocker — der „nassen Au" — zu hoch ist. Durch das Hauptportal, flankiert von zwei dorischen Säulen aus Zementbuntstein, tritt man in die geräumige Halle, in welche der Annahmeraum, ein Wärterraum und die Wohnung der Köchin ausgehen; ein elektrischer Fahrstuhl für drei Personen und ein Bett führt in die oberen Räume. Linksseitig befinden sich der Aufnahmeraum, der Arzt- und Untersuchungsraum, Räume für chemische und elektrische Bäder, Hausapotheke, der Raum für bakteriologische Untersuchung und ein Raum für Mechanotherapie (Massage und Gymnastik); rechtsseitig das Aufnahmebad mit Vorraum, das Schwesternspeisezimmer und die Küche mit zwei Stehkochern, einem Tafelherd und zwei elektrischen Speiseaufzügen nebst Nebenräumen; im angebauten Mittelbau, mit besonderem Zugang, der Kessel- und Kohlenraum, der einzige tiefer als das Straßenniveau angelegte Raum. Das 1. Obergeschoß, die Dr. van Huellen unterstellte chirurgische Abteilung, nach Geschlechtern getrennt, enthält zwei Räume für je 8 Betten, zwei Räume für je 3 Betten und, der 1. und 2. Klasse vorbehalten, zwei Räume für 2 und einen Raum für 1 Bett, ferner zwei Baderäume, einen Anrichteraum, die Wohnung der Oberin, einen Raum für den Röntgenapparat, ein großes aseptisches und ein kleineres septisches (für Eiterungen) Operationszimmer, einen Narkoseraum, Sterilisatorraum, Verbandsstoffraum, Zimmer für die wachthabende Schwester und Nebenräume. Das 2. Obergeschoß, die innere, Dr. Liedke unterstellte Abteilung, enthält die gleichen Krankenzimmer, wie die chirurgische Abteilung, ferner einen größeren Speisesaal, der zugleich als Betsaal dient. Im Dachgeschoß sind untergebracht vier Wohnungen für acht Schwestern, ein Raum für Anstaltswäsche und -Kleider, eine Dunkelkammer, ein Baderaum für die Schwestern, Wohnzimmer für das Küchenpersonal und den Heizer, ein heizbarer Trockenboden und sonstige Bodenräume. Im ganzen ist das neue Krankenhaus für 54, im Notfall für 90 Kranke eingerichtet, während das alte nur 40—50 faßte. Für die innere Ausstattung hat Frau Kommerzienrat Dietrich 10 000 Mark gegeben; das Harmonium für den Betsaal hat die Mutter des Landrats Dr. Meister gestiftet.

Was dem neuen Krankenhause seinen besonderen Wert verleiht, sind die musterhaften hygienischen Einrichtungen. Herr Architekt Schwandt, der schon vorher zwei Krankenhäuser gebaut und nunmehr als einer der ersten Spezialisten für Krankenhausbau gelten darf, konnte bei diesem Bau seine reichen Erfahrungen verwerten und brachte demgemäß allen Wünschen des leitenden Arztes ein zuvorkommendes Verständnis entgegen. So ist für Luft, Licht und Staubfreiheit aufs beste gesorgt. Durch eine neben dem Kesselhause eingebaute Luftkammer können die einzelnen Räume vermittelst eingelegter Zuführungsrohre mit vorgewärmter Luft beschickt werden; jeder Raum ist mit einer Entlüftungsklappe, die Rohre mit Abstellklappen versehen. Außer dieser Zentrallüftung ist Sorge getragen für direkte Lüftung durch Oberkippflügel, die in Türen und Fenstern angebracht sind. Durch hohe Schiebedoppelfenster flutet das Sonnenlicht in einer blendenden Fülle in die Tagesräume, die allein schon wohltut; für künstliche Beleuchtung sorgt elektrisches Licht, das heller oder dunkler gestellt werden kann. Besondere Sorgfalt ist verwendet auf die Belichtung der nach Norden gelegenen, an den Wänden mit hochgeführtem Terrazzo belegten Operationszimmer, die durch sehr große Fenster, unter möglichster Vermeidung von Sprossen, ein groß bemessenes Oberlicht erhalten. Zur Erzielung der höchsten Reinlichkeit haben die Wände einen abwaschbaren Anstrich erhalten, die Fußböden in den Haupträumen sind mit Linoleum belegt mit Terrazzohohlkehlfußleisten an den Seiten, sonst, wie auch die Treppen, mit Terrazzobelag, und sämtliche Installationsartikel, wie Waschbecken, Badewannen und Ausgüsse, sind aus Fayence oder Feuerton mit Nickelarmaturen (Hähne, Konsolen). Fugen, Ecken und Kanten sind vermieden; die Türen liegen, ohne Füller und Bekleidung, einfach in eisernem Rahmen. Die Heizung geschieht durch Niederdruckdampfheizanlage mit Luftumwälzungsverfahren und einer Warmwasserbereitungsanlage. Die Küche hat eine solche Anlage für sich; die Warmwasserbereitung erfolgt hier im Tafelherd mittelst eingebauter Schlange und durch den Abdampf der Stehkocher in Verbindung mit einem Boiler. Dazu kommen die die ganze unbebaute Fläche bedeckenden Gartenanlagen, deren grüne Rasenflächen und Blumenbeete auch das Auge erfreuen. So ist es erklärlich, daß ein Arzt aus Hannover, der zu Vorstudien zum Bau eines Krankenhauses in Thorn weilte, das Urteil gefällt hat: Das neue Thorner Diakonissen-Krankenhaus steht an der Spitze der modernen Anlagen und übertrifft selbst das Virchow-Krankenhaus in Berlin.

Das Infektionshaus, 21 Meter lang und 14 Meter breit, besteht aus Erdgeschoß und Obergeschoß mit Heizungskeller, der eine Drainageanlage erforderlich machte. Das Erdgeschoß enthält eine Beobachtungsstation, ein Bad mit Nebenräumen, zwei Zellen für Geisteskranke, Station für Wundrose, Station für Typhus; das Obergeschoß die drei Stationen für Scharlach, für Diphtherie und für allgemeine Krankheiten (Geschlechtskrankheiten, Pocken). Alle Abteilungen haben gesonderte Baderäume und Nebenräume und, wo erforderlich, Schwesternräume. Durch fünf Türeingänge, durch Vorräume und Teilung des Flurs durch Glastüren ist erreicht, daß die einzelnen Stationen voneinander abgeschlossen sind, wenn auch einige noch Eingang und Treppe gemeinsam haben. Das ganze Gebäude läßt sich in Epidemiefällen leicht in ein einheitliches Infektionshaus umwandeln, das bis 40 Kranke aufnehmen kann.

Die einstöckige Leichenhalle, gekrönt von einem zierlichen Türmchen, besteht aus Halle mit Ofenheizung, Kammer, Sezierraum und Umkleideraum. Es ist Sorge getragen, auch durch gärtnerische Anlagen, die Vorgänge hier möglichst zu verdecken.

Das Wirtschaftsgebäude, dessen Anlage durch das Fehlen der Unterkellerung des Hauptgebäudes nötig wurde, ist ein vierteiliger Bau, der Kühlraum, zwei Vorratsräume, Wäscheannahmeraum, Dampfwäscherei, Plättraum, Flickraum, Rollkammer, Wäscheausgaberaum, Leutezimmer, Kesselraum, Kohlenraum und heizbaren Trockenboden enthält; in den übrigen, abgetrennten Teilen befindet sich die Musteranlage eines Desinfektionsraums für Trocken- und Naßdesinfektion mit Auskleide-, Bade- und Ankleideraum — mit frischen Kleidern — und ferner Remisen für Leichenwagen und Gartengeräte.

Die Gartenanlagen, die aus zahlreichen Hydranten überall leicht mit Wasser gespeist werden, sind nach den Plänen des Gartendirektors Zahn in Dahlem von Herrn Gärtnereibesitzer Hintze-Thorn ausgeführt, in mannigfacher Teilung und Trennung. Das Infektionshaus hat einen Garten für sich. Der ganze Platz ist eingefaßt von einer Mauer mit aufgesetztem Gitter, die hintere, Westgrenze, durch einen Drahtzaun.

An dem Bau haben eine große Anzahl Thorner Firmen mitgewirkt, die ihrer, oft eigenartigen Aufgabe meist in höchst anerkennenswerter Weise gerecht geworden sind. Die Erd- und Mauerarbeiten hat die Firma W. Mehrlein ausgeführt, die Zimmerarbeiten G. Soppart, die Dachdeckerarbeiten G. Ackermann, die Klempnerarbeiten M. Gehrmann, die Glaserarbeiten E. Hell, die Schmiedearbeiten G. Doehn, die Tischlerarbeiten M. Bartel und Fr. Fießel-Damerau, die Malerarbeiten W. Steinbrecher und M. Knopf, die Bildhauer- und Stukkaturarbeiten M. Scharlowski, die Treppengeländer O. Marquardt, die elektrische Klingelleitung und Haustelephon-Anlage Walter Brust, die Oberlichtverschlüsse Franz Zährer, die Umwehrung E. Hoffmann, die Pflasterung C. Smarra, die Asphaltarbeiten Gebr. Pichert, die Lichtanlage das Elektrizitätswerk. Mit Lieferungen sind beteiligt die Firmen G. Ackermann, Franz Zährer, P. Telke, C. B. Dietrich u. Sohn, Verkaufsvereinigung, J. Sellner, Paul Borkowski, P. Trautmann, K. Schall, Julius Grosser, M. Chlebowski, M. Berlowitz, J. Strellnauer und optisches Institut G. Meyer.

Die Besteuerung des verdienten Wertzuwachses.

Der Wertzuwachs wird vielfach auch außerhalb derjenigen Aufwendungen, die für wirkliche Verbesserungen gemacht werden, doch zurückzuführen sein auf eigene Maßnahmen des Besitzers. Nach § 15,1 des Gesetzentwurfes sollen solche Aufwendungen nicht steuerfrei bleiben, welche der laufenden Unterhaltung oder der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung gedient haben. Man kann aber garnicht verkennen, daß auch eine laufende Unterhaltung und eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung — ganz abgesehen davon, daß das sehr relative Begriffe sind; es gibt ordentliche Wirte und noch ordentlichere — vielfach ganz wesentlich dazu beitragen, den Wert einer Besitzung zu heben. Die Beispiele liegen ja auf der Hand. Ein Gut, in dem dauernd die Gebäude ordnungsmäßig unterhalten sind, oder ein solches, in dem dieselben immermehr verfallen, wird natürlich einen erheblich verschieden hohen Preis erzielen. Oder man stelle sich einen Landwirt vor, der eine vollständig devastierte Landwirtschaft übernimmt, der zehn, fünfzehn Jahre hindurch im Sinne des § 15,1 nichts anderes tut, als sie zu unterhalten und zu bewirtschaften, aber auf intensive Weise, und der auch sonst seine Wirtschaft gut im Zuge hält, so wird das Gut durch diese rein laufende Tätigkeit und Bewirtschaftung ganz erheblich an Wert gewinnen gegenüber einem anderen Gute, welches in dem devastierten Zustande belassen worden ist. Der Wertzuwachs wird ferner vielfach auf der eigenen Tätigkeit, der eigenen Arbeit des Besitzers beruhen. Es würde sich hier, theoretisch genommen, die Notwendigkeit ergeben, auch die laufenden Ausgaben zu sondern nach solchen, die nur zur Erzielung des Einkommens gedient, und solchen, die zur Werterhöhung beigetragen haben, und ebenso die Tätigkeit und die eigene Arbeit des Besitzers in Geld zu veranschlagen und nach dem gleichen Gesichtspunkte zu sondern. Praktisch dürfte die Durchführung dieser Sonderung allerdings ihre Schwierigkeiten haben. Aber noch ein anderes Moment kommt inbetracht. Der Besitzer kann auf laufende Einnahmen verzichtet und dadurch den Wert des Gutes erhöht haben, z. B. bei Waldgütern. Ein

Besitzer, der seinen Wald 30 Jahre lang abgeholzt hat, um das Waldgut in die Höhe zu bringen, hat damit sicher einen erheblichen Wertzuwachs des Gutes herbeigeführt; und doch würde er nach § 15,1 nichts weiter abgezogen bekommen können, als lediglich die Aufforstungskosten, und auch diese nur, soweit sie zur Verbesserung dienen, soweit sie also nicht etwa innerhalb der rationellen Bewirtschaftung gelegen haben, und sie würden ja natürlich ganz erheblich geringer sein, als die durch den Wald hervorgerufene Wertsteigerung. Wie der konservative Abgeordnete Graf Westarp am 15. April im Reichstage näher ausführte, dürfte sich vielleicht in dem § 15, Nr. 4, wo es sich um die Zubilligung des Abzugs von Zinsen handelt, in der Kommission Gelegenheit finden, dem Rechnung zu tragen. Fraglich ist, ob nicht noch in höherem Umfang Zinsenrechnungen gewährt werden müssen, z. B. bezüglich der forstwirtschaftlichen Grundstücke, wie auch der Verhältnisse in den Städten und städteähnlich verwalteten Gemeinden, wo das ortsstatutarische Bauverbot des § 12 des Fluchtliniengesetzes angewendet wird. Da ist es doch vielleicht eine zu weitgehende Härte, dem Besitzer solcher Grundstücke die Anrechnung von Zinsen nicht zubilligen zu wollen. Der Besitzer ist ja durch das Bauverbot verhindert, sein Grundstück zu verwerten, man kann hier also nicht davon reden, daß der Besitzer baureifes Land zurückhält. — Zusammenfassend ist also hervorzuheben, daß die Freilassung derjenigen Teile des Zuwachses, die auf eigenen Aufwendungen, der eigenen Arbeit, Tüchtigkeit und Wirtschaftlichkeit des Veräußerers beruhen, unter allen Umständen, soweit es sich praktisch irgend durchführen läßt, durchgeführt werden muß. Dabei ist zu denken ebensowohl an die landwirtschaftlichen Besitzungen wie an die industriellen und — an den soliden Terrainhandel und an das solide Baugewerbe in den Großstädten. Zu diesen wird das fiskalische Interesse hinter dem volkswirtschaftlichen Interesse an einer Ausgestaltung zurücktreten müssen, die Unbilligkeiten und Härten vermeidet und nicht auf die Wirtschaftlichkeit der Steuerpflichtigen schädlichen Einfluß auszuüben geeignet ist und gewissermaßen eine Prämie für die unsolide und untüchtige Wirtschaft herbeiführen wird.

Schlußabstimmung über die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.

Bei der Schlußabstimmung über die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause am Freitag stimmten mit „Ja" folgende Herren:

Oberbürgermeister Altenberg-Memel, Graf v. Alvensleben-Erxleben, Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen, Graf v. Arnim-Muskau, Oberbürgermeister a. D. Becker, Graf v. Behr - Negendank, Graf Beissel v. Gymnich, v. Below-Rutzau, Fürst v. Bentheim und Steinfurt, Justizminister Dr. Beseler, D. Dr. Bierling, Freiherr v. Bissing, Freiherr v. Blanckart, Freiherr v. Bodenhausen-Burgkemnitz, Dr. v. Bonin, v. Bruchhausen, Graf v. Brünneck-Belschwitz, Graf v. d. Busche-Ippenburg, v. Byern, Graf v. Carmer, Fürst zu Carolath-Beuthen, Prinz zu Schönaich-Carolath, Delbrück, Dr.-Ing. Delius, Graf v. Dönhoff - Friedrichstein, Freiherr v. Dörnberg, Burggraf zu Dohna-Finckenstein, Burggraf zu Dohna-Lauck, Fürst v. Donnersmarck, Dreifert, Generalsuperintendent D. Dryander, Ehrlicher, v. Esbeck-Platen, Graf Botho zu Eulenburg, Graf zu Eulenburg-Prassen, Graf v. Fürstenberg Herdringe, Dr. Gerhardt, v. Gottberg, Graff, v. Gras, Gronow, Graf Grote, Graf v. Haeseler, Dr. Hagens, v. Hahnke, Dr. Hamm, Haniel, Landgraf v. Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Graf zu Hoensbroech, Graf v. Hohenthal - Dölkau, Graf zu Hohenthal-Hohenprießnitz, Oberbürgermeister Holle, v. Hollmann, Graf v. Hutten-Czapski, v. Jerin-Gesess, Dr. Johansen, Fürst Isenburg, v. Kalckstein, Oberbürgermeister Dr. Kersten, Graf v. Keyserlingk - Neustadt, Dr. Klein, v. Klitzing, Staatsminister a. D. v. Köller, Admiral v. Köster, Graf v. Kospoth, v. Kries, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, Dr. Küster, Freiherr v. Landsberg-Steinfurt, Lehr, Freiherr v. d. Leyen-Bloemersheim, Fürst v. Lichnowsky, Staatssekretär Dr. Lisco, Dr. Löning, Freiherr Lucius v. Ballhausen, Lueg, Graf zu Lynar, Freiherr v. Manteuffel, Freiherr v. Marschall, Oberbürgermeister Marx, v. Metzler, Graf v. Mirbach - Sorquitten, Dr. Nissen, Dr. Oehler, v. Oppenfeld, Ortmann, v. Pestel, Dr. Plehwe, Fürst v. Pleß, v. Plötz, Gans Edler Herr zu Putlitz, v. Rath, Graf v. d. Recke-Volmerstein, Dr. Reinke, Remy, Dr. Rißmüller, v. Salisch, Fürst zu Salm-Horstmar, v. Sanden, Schlenther, Graf v. Schlieben, Dr. Schmidt, Dr. v. Schmoller, Dr. Schönstedt, Freiherr v. Schrötter, Graf v. d. Schulenburg - Angern, Graf v. Seydlitz-Sandreczki, Dr. Slaby, Dr. Soetbeer, Fürst zu Solms - Baruth, Spiritus, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Staatsminister a. D. Dr. v. Studt, v. Sydow, Freiherr v. Thielmann, Graf v. Tiele-Winckler, v. Tirpitz, Dr. Todsen, Fürst v. Hatzfeldt-Trachenberg, Freiherr v. Tschammer-Osten, v. Veltheim, Veltmann, Oberbürgermeister Vosberg, Professor Dr. Wagner, Oberbürgermeister Wallraf, Graf v. Wartensleben, v. Wedel-Kannenberg, v. Wedel-Piesdorf, Graf von und zu Westerholt - Gysenberg, Fürst zu Wied, v. Wiedebach - Nostitz, Oberbürgermeister Dr. Wilms, Graf zu Ysenburg - Meerholtz, Dr. v. Zanthier, Graf v. Zieten-Schwerin.

Mit „Nein" stimmten:

v. Alvensleben, Graf v. Alvensleben-Schönborn, Herzog v. Arenberg, v. Arnim-Neuensund, Graf v. Arnim-Boitzenburg, Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, v. Baehr, Graf v. Behr-Behrenhoff, Oberbürgermeister Dr. Bender, Rogalla v. Bieberstein, v. Blanckenburg, Dr. Borchers, v. Borcke, Graf v. Borcke, v. Born-Fallois, v. Bredow-Landin, v. Bredow-Senzke, Graf v. Brühl, v. Buch-Carmzow, v. Buch-Stolpe, Freiherr v. Buddenbrock, Dr. v. Burgsdorff, v. Colmar-Meyenburg, Dr. Contag, v. Dewitz, Burggraf zu Dohna-Schlodien, Fürst zu Dohna-Schlobitten, Graf Droste zu Vischering, Dr. v. Dziembowski, Graf Finck v. Finckenstein-Schönberg, Funck, Dr. Gesterding, v. Gordon, Graf v. d. Groeben, v. Gustedt, v. Hanstein, Graf v. Haugwitz, Heine, v. Hertzberg; Dr. Hillebrandt, Graf v. Hochberg, v. Jordan, Dr. Jungblodt, Graf v. Kalnein, Oberbürgermeister Kirschner, Fürst zu Inn- und Knyphausen, Oberbürgermeister Körte, Graf v. Korff-Schmising, Dr.-Ing. Krohn, v. Kuenheim-Spanden, Graf Kwilecki, v. Loga, Graf v. Magnis, v. Muellern, Oertel, Graf v. Oppersdorf, v. d. Osten, Graf v. d. Osten, Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg-Heeren, Graf v. Plettenberg-Lenhausen, v. Puttkamer, Richter, Freiherr v. Richthofen-Damsdorf, Oberbürgermeister Dr. Rive, v. Rochow, Fürst zu Salm-Salm, Graf v. Schimmelmann, Freiherr v. Schlichting, Graf v. Schliefen, Graf v. Schmettow, Schnackenburg, Graf v. d. Schulenburg-Grünthal, Graf v. d. Schulenburg - Keßler, Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Oberbürgermeister Schustehrus, Graf von Schwerin, Graf v. Seherr-Thoß, Freiherr v. Senden, Graf zu Solms - Sonnenwalde, Graf v. Spee, Graf v. Steinberg, v. Stülpnagel, Freiherr v. Tettau, Trenckmann, Freiherr v. Vietinghoff-Scheel, Graf v. Wedel-Gödens, Graf v. Welczeck, Graf v. Westphalen, Graf v. Witzleben - Altdöbern, v. Wrochem, Graf York von Wartenburg, v. Zitzewitz, Graf v. Zitzewitz, Dr. Zorn.

Parlamentarisches.

Die Wertzuwachssteuerkommission des Reichstages führte am Sonnabend die erste Lesung zuende, ohne erhebliche Änderungen vorzunehmen. Auch die Kalikommission beendete die erste Lesung. In parlamentarischen Kreisen hält man die Verabschiedung beider Gesetze bis Pfingsten so gut wie sicher. In der Kalikommission gab es noch eine eingehende Erörterung über die Gewinnbeteiligung der Arbeiter. Der bezügliche von den Zentrumsmitgliedern gestellte Antrag wurde abgelehnt. — Die zweite Lesung der Wertzuwachssteuer wurde auf Dienstag anberaumt. Am Freitag, 6. Mai, soll die zweite Lesung im Plenum stattfinden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 1. Mai. (Verschiedenes.) Der Herr Regierungspräsident hat dem Landwirt Hermann Sontowski in Groß-Kruschin die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen Biber zu führen. — Die Ansiedlungskommission hat der Gemeinde Osterbitz vor kurzer Zeit das zur Erleichterung der Gemeindelasten bestimmte Dotationsland aufgelassen. Die Ländereien umfassen etwa 200 Morgen und bringen über 3000 Mark jährlichen Pachtertrag. — Die Wiederwahl des Besitzers Szarszewski in Mlewo als Gemeindevorsteher hat der Kreisausschuß nicht bestätigt. Die Gemeindevorstehergeschäfte führt einstweilen der erste Schöffe Figurski. — In den Gemeinden Gruneberg und Heinrichsberg hat die Ansiedlungskommission an den öffentlichen Wegen Obstbaumpflanzungen angelegt, die in das Eigentum der Gemeinden übergegangen sind. Es sollen Gemeinde-Obstbaumwarte angestellt werden.

tr **Pfeilsdorf**, 29. April. (Auf seinen Antrag entlassen) ist Herr Lehrer Heuchel aus Villisaß, Kr. Culm. Herr H. wirkte früher in Kärnten und war erst vor kurzem in den preußischen Schuldienst übergetreten.

rr **Culm**, 2. Mai. (Verschiedenes.) Der Gesangverein „Lutnia" beabsichtigte, am kommenden Sonntage eine öffentliche Chopin-Feier zu veranstalten. Da aber für die Deklamationen und Gesänge der Text polnisch sein sollte, wurde das Fest polizeilich untersagt. — Am 1. Mai, dem sogenannten roten Sontage, fanden hier keinerlei sozialdemokratische Kundgebungen statt. — Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hat in seiner am Sonnabend abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Petition an den Reichstag bezüglich des Reichs-Zuwachssteuergesetzes dem Abgeordneten Herrn Bankdirektor Ortel mit der Bitte zu übersenden, verschiedene bestimmte Abänderungen in der Regierungsvorlage befürworten zu wollen. — Der Realschüler Cuno Weiland, Sohn des Oberpostassistenten W., wurde auf dem Heimwege von der Schule von einem mit Dung beladenen Wagen überfahren und erlitt einen doppelten Beinbruch und schlimme Verletzungen im Gesicht, sodaß ein großer Teil der Zähne herausfiel. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der Fuhrleiter, ein Besitzer Wedell aus Klammer, der scheinbar angetrunken war, in scharfer Gangart aus einer Seitenstraße in die sehr belebte Graudenzerstraße einbog.

v **Graudenz**, 2. Mai. (Ein Fußballwettspiel) zwischen der ersten Mannschaft des Sportklubs Graudenz und der ersten Mannschaft des Sportvereins „Germania" Königsberg hatte der Sportklub Graudenz am heutigen Sonntage hier auf dem Exerzierplatze am Schwan veranstaltet, dem eine mehrere Hundert zählende Zuschauermenge beiwohnte. Es war ein hochinteressantes Spiel, da beide Mannschaften gleichwertig dastehen und sich in vorzüglicher Verfassung befanden. Die Königsberger Mannschaft kam an die Graudenzer nicht heran, Tor um Tor fiel an die Graudenzer. So siegte die Mannschaft des Sportklubs Graudenz mit 4 : 0. Für Graudenz ist dieses Resultat von großer Bedeutung. Als Spielleiter fungierte Herr Tegge aus Bromberg.

Marienwerder, 28. April. (Die Stadtverordneten) bewilligten 600 000 Mark als Kosten für eine Kanalisationsanlage und stimmten einem Antrage des Magistrats betr. Vergebung der Kanalisationsarbeiten zu.

Pr.-Stargard, 30. April. (Einen Fackelzug) zu Ehren des Herrn Bürgermeisters Gambke, der vor zwanzig Jahren in das Amt eingeführt wurde, veranstaltete die Bürgerschaft. Der Zug gewährte einen prächtigen Anblick, über 1000 Personen nahmen daran teil, und die Gewerkschaften, Innungen, Vereine waren vertreten. Eine Deputation von mehreren Herren überbrachte Herrn Bürgermeister Gambke die Glückwünsche der Bürgerschaft. An den Fackelzug schloß sich ein Kommers in der Turnhalle.

Pr.-Friedland, 28. April. (Als Leiche aufgefunden.) Gestern Mittag 2½ Uhr fanden Kinder in der Nähe der Spüle den Hilfsschreiber Fuhrmann, Sohn des Postschaffners, im Stadtsee. Der Arbeiter Neumann zog ihn heraus, jedoch als Leiche. Fuhrmann war seit gestern Abend 10 Uhr verschwunden.

Kreis Niederung, 28. April. (Selbstmorde.) Vergiftet hat sich der Arbeiter Braun in Groß-Kryszahnen bei Seckenburg durch Salmiakgeist. — Erschossen hat sich in Seckenburg der Filzkorkenhändler Gesper. In beiden Fällen waren Nahrungssorgen die Ursache.

Posen, 29. April. (Zur Wahl Nowickis) nahm am Mittwoch das polnische Provinzial-Wahlkomitee Stellung. Folgendes Schreiben Nowickis kam zur Verlesung: „Mit Gegenwärtigem erkläre ich, daß ich nach dem Beschlusse des Provinzial-Wahlkomitees vom 29. März d. Js. nicht das Mindeste zu meiner Wahl beigetragen habe. Weiter erkläre ich, daß ich in Anerkennung unserer Wahlorganisation das amtlich bestätigte Mandat nur mit Zustimmung der vorgesetzten Wahlbehörde behalten werde. Stanislaus Nowicki." Die nachstehende Resolution fand mit 24 gegen 3 Stimmen Annahme: „Das Provinzial-Wahlkomitee hat aus dem Referat seines Kommissars die Überzeugung gewonnen, daß Herr Nowicki von Anfang bis zuende auf legalem Boden stand und, obwohl er auf dem Wege der Sezession gewählt, unsere Wahlorganisation anerkannt und das ihm übertragene Mandat zur Disposition unserer Wahlbehörde gestellt hat. Das Provinzial-Wahlkomitee empfiehlt daher der allgemeinen Delegiertenversammlung die Legalisierung des Mandats des Herrn Nowicki, verurteilt dabei aber entschieden, und zwar ein- für allemal, jede Sezession." 13 Delegierte enthielten sich der Abstimmung.

Posen, 30. April. (Gründung eines Vereins der Konservativen.) Zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Vereins der Konservativen ladet eine größere Anzahl von Personen aus allen Ständen in Stadt und Land Posen auf Sonnabend den 21. Mai, abends 8½ Uhr, in den Bürgersälen von Bandolin mit einem soeben veröffentlichen Aufrufe ein, in dem es heißt: „Die politischen Zeitverhältnisse machen es allen konservativen Elementen — deutschkonservativer und freikonservativer Richtung — gebieterisch zur Pflicht, sich zu positiver Arbeit und zur Abwehr gegnerischer Angriffe enger zusammenzuschließen. Kühner denn je erheben die Mächte des Umsturzes ihr Haupt, und immer gehässiger wird die Bekämpfung der konservativen Parteien durch den demokratischen Radikalismus. Man versucht mit allen Mitteln, die Politik der Konservativen zu verunglimpfen, Zwietracht in ihre Reihen zu tragen und Mißtrauen zu erwecken zwischen Stadt und Land, die gerade in unserer Ostmark inbezug auf ihr Gedeihen in hohem Maße auf einander angewiesen sind. Demgegenüber ist es Pflicht und Ehrensache aller Konservativen in Stadt und Land, in geschlossener Einigkeit energisch ihre politische Gesinnung zu betätigen und sich den gebührenden Einfluß im politischen Leben zu sichern und zu erhalten. Es gilt vor allem, auch den stadtischen Konservativen durch eine feste Organisation Gelegenheit zu geben, ihre Meinung und ihre Interessen zur Geltung zu bringen. Zu diesem Zwecke ist die Gründung eines Vereins der vereinigten Konservativen in Aussicht genommen, der die konservativen Elemente aller Richtungen in der Stadt Posen und in den Kreisen Posen-Ost und Posen-West vereinigen soll. Der Verein bezweckt durch die Veranstaltung öffentlicher Vorträge und Versammlungen die Aufklärung der Öffentlichkeit über den staatserhaltenden Charakter der konservativen Politik, über die Förderung der wahren Interessen aller Schichten der Bevölkerung durch eine gesunde, zielbewußte, den Schutz der nationalen Arbeit fördernde Wirtschafts- und Mittelstandspolitik, welche die Bedürfnisse von Stadt und Land gleichermaßen berücksichtigt und sich die soziale Fürsorge für die Arbeitnehmer ebenso angelegen sein läßt wie den Schutz der bedrohten selbständigen Mittelstandsexistenzen. Die Wahrung der Interessen der gesamten Beamtenschaft einschließlich der Lehrerschaft wird, entsprechend der staatserhaltenden, auf den Schutz der Autorität bedachten Politik der Konservativen, dabei zu den vornehmsten Zielen gehören. Diese Aufklärungsarbeit und dieser Zusammenschluß der Konservativen sind um so notwendiger, als die Liberalen bereits hier Parteiorganisationen besitzen. Getreu dem konservativen Grundsatze: „Das Vaterland über die Partei" — werden wir, wie bisher, auch in Zukunft die nationalen Interessen des Deutschtums in der Ostmark über alle Parteibestrebungen stellen und unsererseits bemüht sein, die Einigkeit und Geschlossenheit des Deutschtums zu erhalten und zu stärken. Alle Deutschen in Stadt und Land, die gewillt sind, einzutreten für Thron und Altar, für König und Vaterland, rufen wir hiermit auf, sich mit uns zusammenzuschließen zur Verteidigung dieser höchsten Güter der Nation und zum Kampfe gegen die Mächte des Umsturzes."

Stolp i. P., 29. April. (Die Stadtverordneten) beschlossen in einer außerordentlichen Sitzung den Bau einer elektrischen Straßenbahn, die noch vor dem 600jährigen Stadtjubiläum fertiggestellt werden soll. In Frage kommen zunächst zwei Linien und zwar eine Hauptlinie vom Bahnhof quer durch die Stadt nach der Husarenkaserne und eine Nebenlinie von der Blumenstraße nach der städtischen Anlage „Waldkater". In Aussicht genommen ist der Fünf- bezw. Sechs-Minuten-Betrieb. Zur Deckung der entstehenden Kosten

---

Die Heimat.

Roman von L. Ideler.

(Nachdruck verboten).

(2. Fortsetzung.)

Bald nach dem Tode des Onkels öffnete der Justizrat dem Jüngling, daß Graf Albrecht Hochkamp bestimmt habe, sein Neffe Roderich solle in der bisherigen Pension verbleiben und erst in Wiesental sein Abiturientenexamen machen; die nötigen Zahlungen würde er, der Justizrat, der überhaupt zu seinem Vormunde bestimmt sei, fortan entrichten. Mit allen Anliegen habe Roderich sich deshalb an ihn zu wenden.

Er sagte dies sehr trocken und in wenig ermutigendem Tone, und Roderich sagte sich sogleich, daß er den alten, etwas vergrillten Herrn, der stets in seinen Akten vergraben saß, nicht viel stören dürfe.

„Und wenn ich das Examen bestanden habe, was dann?" fragte er.

„Dann kommen Sie wieder zu mir," sagte Herr Graumann, und die Unterredung war beendet.

Als das Weihnachtsfest kam, lud sein Freund, Franz Waldow, ihn im Auftrage seiner Eltern ein, mit ihm zu kommen und nicht allein in dem öden Städtchen zu bleiben. Franz Waldow war ein Predigersohn vom Lande, der älteste einer großen Geschwisterschar, und es ging wohl manchmal ein wenig knapp in der unbemittelten Familie zu. Franz hatte stets sehr gern mit Roderich die Ferien in Dornhagen verlebt. Nun, da sein Freund verwaist war, fühlte er die Verpflichtung, sich zu revanchieren, und Roderich fuhr mit ihm nachhause. Aber dort gefiel es ihm nicht. Er war an tiefe, absolute Einsamkeit gewöhnt, und die vielen lärmenden Kinder wurden ihm schnell unbehaglich. Er war froh, als die Ferien endlich vorüber waren, und die nächste Einladung, die auch nicht sehr dringend klang, lehnte er ab.

Mitunter dachte er an seine Zukunft. Wie in einen dichten, undurchdringlichen Schleier gehüllt, stand sie vor ihm. Was wurde aus ihm? „Erst das Abiturientenexamen machen!" hatte Justizrat Graumann befohlen, und Roderich gehorchte. Was dann aber? Reich konnte der Onkel nicht gewesen sein, wie manche Leute noch immer behaupten wollten. Roderich glaubte das selber nicht. Würden doch aber wenigstens die Mittel zum Studieren für ihn vorhanden sein? Würde sein brennender Wunsch, Forstmann zu werden, sich erfüllen lassen? Die Karriere war langwierig und kostspielig. Vielleicht war ihm auch sein Beruf schon längst bestimmt. Roderich erwartete, Gymnasiallehrer werden zu sollen, in Wiesental oder in irgend einem ähnlichen Nest. Ein Gedanke, bei dem ihn fröstelte. Daß zwischen dieser Stellung und dem Jetzt noch die frische, fröhliche Studienzeit lag, der Gedanke hatte für den Jüngling keinen Wert. Er würde auf der Universität einsam sein wie überall, und ein armer Student konnte ja auch nur Sorgen und wenig Freude kennen lernen. Wozu mochte nur der letzte Hochkamp noch leben, wenn er so leben mußte? Wie ein Rätsel erschien es ihm selber, daß sogar nach solcher Frage ihm das Herz manchmal dennoch unruhig in der Brust schlug, als ob auch ihm das Leben noch winke. Vielleicht wurde alles doch noch einmal ganz anders.

Alle diese Gedanken durchkreuzten seinen Kopf, als er, heiß von der angestrengten geistigen Arbeit, heute am Fenster stand und in den Abendnebel hineinblickte. In der Ferne hörte er das Mühlenwerk pochen, der Nebel verdichtete sich zu einem feinen, milden Frühlingsregen, einzelne Lichter wurden hier und da im Städtchen angezündet, und von der Landstraße her erklang ein Posthorn. Roderich hörte den hellen Ton, er sah den alten schwerfälligen Kasten langsam dahinrumpeln, nun hatte das Gefährt die Stadt erreicht. Was ging es ihn an?

Er nahm die Mütze und verließ das Haus.

Zweites Kapitel.

So klein die Stadt Wiesental auch war, sie hatte doch eine Vorstadt, und in dieser lag ein ärmliches Häuschen. Die kleinen Fenster darin erhellten nur notdürftig ein großes, niedriges Gemach, in dem zwei Frauen saßen. Es waren offenbar Mutter und Tochter; die Ähnlichkeit war unverkennbar, obgleich die eine alt und häßlich war und die jüngere schön und stolz. Sie hatten dieselben feurigen Augen und dieselbe hohe Gestalt, die bei der einen nur durch das Alter erst gebeugt war. Das junge Mädchen hatte bisher am Fenster gesessen; jetzt stand es auf und zeigte eine imposante, fast königliche Figur. Das schöne, blauschwarze Haar, das in reichen Flechten den Scheitel krönte, streifte beinahe die Decke des niedrigen Zimmers.

Das Gemach war mit einem gewissen Luxus eingerichtet, aber fadenscheinig und ärmlich war es überall. Ebenso war die Kleidung der Frauen. Sie trugen sich nicht wie die einfachen Bürgermädchen in Wiesental, und doch war ihre Vornehmheit schäbiger als die solide Bescheidenheit, die diese umgab. Auf dem Sofa, dessen gänzlich zerrissenen Bezug eine kunstvoll gehäkelte weiße Decke verbarg, lag eine große schwarze Katze und schnurrte im Traume; an der Wand hing eine Gitarre mit breitem blauseidenem Bande.

Das junge Mädchen ging, die Arme über der Brust verschränkt, im Zimmer auf und nieder. Endlich brach die alte Frau das Schweigen.

„Der Roderich hat sich lange nicht mehr sehen lassen!" begann sie.

„Er ist mir sicher!" antwortete die Junge gleichgiltig. „Er ist ein Kind, das ich bestimmen kann, wie ich will."

„Und Margarete Winkler?" fragte die Alte.

Das schöne Mädchen lachte spöttisch auf. „Fräulein Winkler heiratet den Doktor Völker mit dem roten Kinnbarte!" rief sie. „Aber über den Geschmack läßt sich streiten! Sie haßt mich und ich sie; trotzdem zieht sie gegen mich den kürzern, denn solche philiströsen Naturen bleiben immer im Hintergrunde."

„Hm!" machte die Alte. „Solche philiströsen Naturen haben indes eine gesicherte Existenz, und wir?"

Das Mädchen blieb vor der Mutter stehen, ihre Augen flammten, und die Alte sank demütig in sich zusammen.

„Ich meinte es ja nicht so böse," stammelte sie. „Aber ich bin schon alt, und dieses Wanderleben —"

„Laß uns einmal überlegen, Mutter," sagte Lore Krasnek und zog einen Stuhl an den Tisch, „was wir haben und was wir nicht haben, was wir erhoffen können, und was wir selbst wissen, daß es ein Traum geblieben ist."

„Melanie verstand ihre Sache besser als du," murmelte die Mutter.

„Melanie war in bedeutend günstigeren Verhältnissen, obgleich ich zugebe, daß sie hübscher ist als ich," versetzte das junge Mädchen. „Ebenso darf man es nicht außer acht lassen, daß es leichter für ein schönes Mädchen ist, einen halbwilden, unzivilisierten russischen Edelmann zu bestricken und ihn dann zu heiraten, um sich in den Besitz seiner Güter zu setzen, als einen dieser gebildeten, hochstehenden deutschen Männer. Was bei dem russischen Grafen Lowoff

soll ein Darlehn bis zur Höhe von 310 000 Mark der städtischen Sparkasse entnommen werden. In geheimer Sitzung wurde sodann der Bau der Straßenbahn den Siemens-Schuckert-Werken übertragen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Mai. 1909 † Dr. Franz Josef von Stein, Erzbischof von München. 1908 † Dr. J. Held, Führer der jungtschechischen Partei. 1902 † Dr. F. Goltz, Professor der Physiologie zu Straßburg i. Elsaß. 1901 Annahme des Reichsinvalidengesetzes durch den Reichstag. 1897 † Herzogin Sophie d'Alençon, geb. Herzogin in Bayern. 1897 Brand des Wohltätigkeitsbasars in Paris. 1871 † Maria Annunciata, Erzherzogin von Österreich, Schwägerin des österreichischen Kaisers. 1848 Proklamierung der Republik in Paris. 1847 * Fürstin Milena von Montenegro. 1827 Sieg der Türken über die Griechen am Phaleron. 1825 * Thomas Huxley zu Ealing bei London, berühmter Naturforscher. 1815 * Franz Adam, hervorragender Schlachtenmaler. 1776 * Johann Friedrich Herbart zu Oldenburg, berühmter deutscher Philosoph. 1774 * Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, Gemahl der Kaiserin Anna von Rußland. 1608 Gründung der prot. Union zu Auhausen. 1521 Kurfürst Friedrich, der Weise, läßt Luther auffangen und nach der Wartburg retten.

Thorn, 3. Mai 1910.

— (Fahrvergünstigungen zum Besuch der Schlachtfelder von 1870/71.) Auf den deutschen Eisenbahnen werden vom Mai bis Dezember 1910 den Veteranen der Feldzüge 1870/71 zum Besuche der Schlachtfelder von St. Johann-Saarbrücken, Weißenburg, Wörth a. Sauer, Straßburg und Metz folgende Vergünstigungen gewährt: 1) Hin- und Rückfahrt in der 3. Wagenklasse aller Züge je zum Militärfahrpreis (1 Pf. für das Kilometer); 2) Hin- und Rückfahrt in der 2. Wagenklasse aller Züge je zum doppelten Militärfahrpreise; 3) Benutzung der Schnell-(D)Züge ohne Zuschlag; 4) 25 kg Freigepäck auf jede Fahrkarte. Direkte Fahrkarten liegen auf in Thorn (Hauptbahnhof), Bromberg, Schneidemühl, Kreuz, Landsberg, Küstrin N, Hohensalza, Gnesen. Auf der Hinreise ist eine 4malige Fahrtunterbrechung gestattet, ebenso auf der Rückreise. Als Ausweis der Veteranen genügt das Besitzzeugnis der Kriegsdenkmünze für Kombattanten und Nichtkombattanten des Feldzuges 1870/71, falls dieses nicht vorhanden, eine Bescheinigung des Truppenteils, oder wenn dieser nicht mehr besteht, des heimatlichen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzuge. Nähere Auskunft, auch über die einzuschlagenden Wege und Preise erteilen auf Wunsch die Eisenbahnstationen.

Waldmeister und Maibowle.

Im Mai ist der Waldmeister die herrlichste Bowlenwürze. Überall an schattigen Stellen im Walde, besonders unter Buchen, wächst das Kräutlein Herzfreyd, wie unser Waldmeister (Asperula odorata) um das Jahr 1600 genannt wurde. Die Verwendung des Waldmeisters als Würze geht bis weit ins Mittelalter zurück. Allerdings diente er zuerst mehr als Speisewürze, beispielsweise am Hirschbraten. Erst seit ungefähr 350 Jahren ist der Maiwein in der Literatur aufgetaucht. Es war der Botaniker und Leibarzt des Kaisers Maximilians II., Rembertus Dodonäus, bei dem sich die früheste uns bekannt gewordene Erwähnung der Sitte findet, einen leichten Wein mit duftigem Waldmeister zu würzen, um das Herz froh und — die Leber gesund zu machen. Auch in dem „New vollkommlich Kräuterbuch des Jacobi Theodori Tabernämontani, Churfürstl. Pfaltz Medici“ vom Jahre 1664 wird die Abbildung der bescheidenen Asperula odorata mit der Erklärung begleitet: „Im Mayen, wann das Kräutleyn noch frisch ist und blühet, pflegen es viele Leute in den Wein zu legen und darueber zu trincken; soll auch das Hertz stärken und erfreuen.“ Blühender Waldmeister wird allerdings jetzt zur Maibowle nicht mehr verwendet, im Gegenteil: je jünger und zarter das Pflänzchen, desto besser. Die Bereitung der Maibowle ist sehr einfach. Ein empfehlenswertes poetisches Maibowlen-Rezept hat Johannes Trojan in dem bei J. J. Weber in Leipzig jüngst in zweiter Auflage erschienenen prächtigen Rezeptbüchlein „Bowlen und Pünsche“ von Richard Gollmer (Preis: elegant gebunden 3 Mark) veröffentlicht. Es lautet:

Eine gute Maikrautbowle
Willst du machen? Nun, so hole
Einen leichten Moselwein,
Aber gut sei er und rein!
Schlechter Wein gibt schlechten Trank,
Der nicht froh macht, sondern krank.
Dann vor allem merke du:
Gar kein Wasser misch hinzu,
Weder Selters noch gemeines;
Denn es ist ein Feind des Weines.
Maikraut wirf hinein recht viel,
Aber nicht mit Stumpf und Stiel,
Sondern putz es vorher sauber,
Dann erst richtig wirkt sein Zauber.
Tu auch keinen Gundermann
Und kein Ahlbeerblatt daran!
Es gehört da nicht hinein;
Höchstens schnitzle in den Wein
Ein paar Apfelsinenscheiben,
Oder laß es lieber bleiben.
Nur vor einem ist mir bange:
Daß das Maikraut allzulange
Bleib' im Wein und ihn verderbe,
Weil er strenge wird und herbe.
Fleißig kosten immerzu
Mußt du ohne Rast und Ruh,
Bis genug gewürzt zu nennen
(Freilich mußt du's schmecken können)
Ist der Trank, den du gebraut!
Schnell hinaus dann mit dem Kraut!
Zucker nimm, soviel notwendig,
Und, ich bitt' dich, sei verständig,
Mach die Bowle nicht zu süß!
Sehr von Wichtigkeit ist dies.
Eine Bowle, dergestalt
Angesetzt, gib ja recht kalt!
Hast, wie ich dich angeleitet,
Du die Bowle zubereitet
Und dich vorgesehen klug,
Daß vorhanden ist genug,
Werden all, die davon tranken,
Andern Tages dir noch danken
Für den wundervollen Trank.
Sage, gibt es schönern Dank? —
Und nun: Wohl bekommt's!

p.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Graf Zeppelin ist am Montag Mittag von Friedrichshafen kommend über Dresden in Berlin eingetroffen. Seine Anwesenheit hängt angeblich mit einer Konferenz zusammen, die wegen der Nordpolexpedition stattfinden soll.

Der Nordpolfahrer Peary ist mit seiner Familie und Kapitän Bartlett an Bord der „Kronprinzessin Cecilie“ in Plymouth eingetroffen. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Reuterschen Bureaus“ erklärte er, er lehne es ab, sich auf eine Erörterung über Dr. Cook einzulassen oder Auskunft über die Handlungsweise des amerikanischen Kongresses zu erteilen oder an ihr Kritik zu üben; was ihn selbst anlange, so habe er das Ziel seines Leben, die Erforschung der Arktika und Antiarktika, erreicht. Er bedauere, daß die Geographische Gesellschaft in Washington ihr Versuch, Mittel für eine vorgeschlagene antarktische Expedition aufzubringen, fehlgeschlagen sei.

Luftschiffahrt.

Wieder ein Ballon entflohen. Der Ballon „Fleurus“ des Brüsseler Aeroklubs hat sich am Freitag während der Füllung losgerissen und ist in westlicher Richtung ohne Besatzung entflogen.

Mannigfaltiges.

(Ein feines Geschäft.) Ein seltsamer Schweinehandel auf dem Berliner Viehhof wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Ein Händler ließ zehn Schweine verkaufen und wohnte dem Verkauf selber bei. Ein Fleischermeister Sch. erklärte die Borstentiere für zu leicht, worauf der Händler ihm erwiderte, sie seien jedes über 400 Pfund schwer. Als dies der Meister bestritt, machte ihm der Händler folgenden Vorschlag: Sind die Schweine leichter als angegeben, so soll der Fleischer sie umsonst haben; sind sie aber schwerer, so solle jedes Pfund über das angegebene Gewicht mit 30 Mark bezahlt werden. Der Meister war damit einverstanden. Die Schweine wurden gewogen, und nun stellte sich ein solches Übergewicht heraus, daß er 18 000 Mark zu zahlen hätte. Da er sich dessen weigert, wird ihn der betreffende Kommissionär verklagen.

(Ein flüchtiger Bauunternehmer.) Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100 000 Mark ist der Bauunternehmer Georg Koch aus Berlin Südende flüchtig geworden. K. war seit Jahren dort ansässig und hat zahlreiche Bauten in Südende und Umgegend ausgeführt. Vor wenigen Jahren machte Koch wegen einer wenig schönen Handlungsweise von sich reden. Er denunzierte einen Arzt Dr. M. wegen Diebstahls, weil sich dieser in großer Not ein paar Sparren Holz zum Heizen von seinem Bauplatz genommen hatte. Jetzt hat K. selbst seine Gläubiger um viele Tausende geschädigt.

(Ein grauenhafter Mord) ist in Falkenstein i. V. verübt worden. Montag früh hat, wie der „Falkensteiner Anzeiger“ meldet, der 24jährige Reisende Hubert Ritzen aus Berlin seiner Geliebten, der 27jährigen, aus Rußland gebürtigen Kellnerin Emilie Heinrich, mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

(Bei den Kölner Blumenspielen) am Sonntag wurden zum erstenmale aus der Fastenrathstiftung 18 000 Mk. an verschiedene Schriftsteller und Schriftstellerinnen verteilt.

(Das neue Kurgartenhotel in Friedrichshafen,) das unter Beteiligung des Königs von Württemberg, des Grafen Zeppelin und der Stadt Friedrichshafen neu errichtet und durch prächtige Lage ausgezeichnet ist, wurde Sonnabend Abend dem Verkehr übergeben.

(Der Gattenmord in Nürnberg.) Zwar ist die Untersuchung gegen die Gattin des ermordeten Dr. Helberich noch nicht abgeschlossen, doch gewinnt nach dem, was über ihre bisherigen Ergebnisse durchgesickert ist, die Tat ein etwas anderes Gesicht. Es ist festgestellt worden, daß die Frau schon seit längerer Zeit Mordgedanken hatte und die Waffe schon seit einem halben Jahre bei sich trug, um ihrer unglücklichen Ehe ein Ende zu machen. Sie gibt an, daß es in ihrer Ehe nicht nur zu häufigen Zwistigkeiten gekommen sei, sondern ihr Mann sie auch geschlagen habe. Am Abend des Mordtages habe sie ihrem Manne beim zuhausegehen eine Warnung zugerufen. Er habe ihr ein heftiges Schimpfwort darauf erwidert. Das habe sie in derartige Wut versetzt, daß sie zur Waffe gegriffen habe, doch habe es nicht in ihrer Absicht gelegen, ihren Mann zu töten. Durch die Gerichtskommission ist festgestellt worden, daß die Frau am Nachmittag vor der Tat eine halbe Flasche schweren Wein getrunken hat. Zuvor hat sie auch ein Testament aufgesetzt. — Der Beisetzung des Erschossenen am Sonntag wohnte eine große Menschenmenge bei. Die Einsegnung nahm der Pfarrer der hiesigen altkatholischen Kirchengemeinde vor, da die katholische Geistlichkeit auf Anordnung des Ordinats der Beerdigung ferngeblieben war.

(Der Tod im Beruf.) Ein Polizeibeamter, der in Chrzanow bei Krakau zwei verdächtige Personen verhaften wollte, wurde von der einen durch Schüsse getötet. Auch gegen einen zweiten Polizeibeamten wurden Revolverschüsse abgefeuert, ohne zu treffen. Die Täter enkamen.

(Hinrichtung eines Raubmörders.) Montag Vormittag wurde in Luzern der Raubmörder Mathias Muff mit der Guillotine hingerichtet. Er hatte in der vorjährigen Weihnachtswoche den Pächter Bisang, dessen Frau und zwei Knechte in Ruswil bei Luzern ermordet und nach vollzogenem Raub Scheune und Wohnhaus angezündet.

Humoristisches.

(Auch ein Märchen.) „Mütterchen, hörst du gerne Geschichten?“ — „Ja, mein Kind!“ — „Soll ich dir mal eine erzählen?“ — „Nun!“ — „Wirst du dich aber auch darüber freuen?“ — „Gewiß, mein Kind!“ — „Aber sie ist garnicht lang!“ — „Nun, erzähl nur!“ — „Es war einmal eine — Wasserflasche — und die hab' ich eben kaput gemacht!“

(Musikalisches.) Lehrer: „Langsam, langsam! Nun ist der Unglücksmensch schon wieder um drei Takte voraus!“ — Vater: „Aber, Herr Lehrer, machen Sie doch meinem Isidor keinen Vorwurf aus seiner Strebsamkeit!“

(Deutlich.) Kapellmeister (zu einer ihm benachbarten Dame, die sehr ausdauernd und falsch musiziert): „Meine Gnädige, ich wüßte Ihnen einen sehr schönen Klavierauszug.“ — Dame: „So! Welchen denn?“ — Kapellmeister: „Den Auszug mit Ihrem Klavier.“

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 24. bis einschl. 30. April 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Maurergeselle Julian Gottwald, T. 2. Arbeiter Max Strauß, T. 3. Malergehilfe Albert Troyke, T. 4. Arbeiter Oskar Welski, S. 5. Arbeiter Johann Lewandowski, S. 6. Arbeiter Paul Gatzke, T. 7. Eisenbahnzugführer Anton Engelmeyer, T. 8. Arbeiter Andreas Stocki, S. 9. Arbeiter Wladislaus Wilhelmowicz, S.

Aufgebote: 1. Maurergeselle Karl Lange und Grete Fietz. 2. Pfefferküchler Franz Choinowski und Rosalie Prylinski. 3. Arbeiter Ignatz Glißczynski-Ottlotschin und Anna Lubawinski.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Kasimir Olszewski mit Barbara Kurkowski, geb. Sterma.

Sterbefälle: 1. Arbeiterfrau Rosalie Gorinski, geb. Michalski, 46 J. 2. Schiffsgehilfe Gustav Mohnholz aus Thorn, 20 J. 3. Johann Duszynski, 6 J. 4. Kurt Friske, 6 Mon. 5. Arbeiter Michael Lowicki, 36 J. 6. Johann Wilhelmowicz, $8^{1}/_{2}$ Std. 7. Lydia Sieracki, 11 Mon.

ein leichtes war, mißlang bei Graf Albrecht Hochkamp gründlich, das wissen wir beide, Mutter, und nun laß uns um Vergangenes nicht weiter trauern, sondern im Gegenteil an unsere Zukunft denken. Wir sind hierher gekommen, um uns des alten reichen Mannes zu versichern. Er durchschaute unsern Plan und verspottete uns nur. Daran darf ich allerdings nicht denken, sonst —.“ Eine dunkle Zornesröte flog über das schöne, leidenschaftliche Mädchengesicht, und die Hand ballte sich zur Faust, bevor sie gemäßigter fortfuhr: „Der Alte schlüpfte uns aus dem Netze, dafür haben wir nun den Jungen!“

„Was willst du mit ihm?“ fragte die Mutter wieder. „Du bist zehn Jahre älter als er und kannst doch nicht daran denken, ihn heiraten zu wollen! So leicht bindet er sich auch nicht. Er ist ein mißtrauischer Charakter. Das tritt oft genug hervor. In einigen Wochen hat er das Examen gemacht, dann geht er fort von hier, und kommt er erst in die Welt, unter jüngere, vornehmere Mädchen, so wird er nicht mehr an Lore Krasnek denken.“

Lore lachte laut auf.

„Heiraten?“ wiederholte sie. „Das Kind? Nein, Mutter, das wäre für mich ebenso schrecklich wie für ihn. Aber trotzdem will ich etwas von ihm. Er soll uns beide, dich und mich, als Verwalterinnen in Schloß Dornhagen einsetzen, und dazu bringe ich ihn doch noch. Die Familiendiamanten der Hochkamps sind in den Händen des verstorbenen Grafen gewesen, das weiß ich ganz genau durch Melanie, folglich müssen sie im Dornhagener Schlosse sein. Der einfältige Roderich, der aus irgend einer verschrobenen Marotte des verstorbenen Alten so einfach erzogen ist, daß er kaum das tägliche Brot hatte, weiß nicht, daß dieser Familienschmuck überhaupt vorhanden ist. Es sind das aber Steine von ungeheurem Werte. Jetzt ist das Schloß verschlossen, und ich darf mich dort nicht sehen lassen, weil die Leute wissen, daß wir von Graf Albrecht im Bösen geschieden sind; ich müßte aber längere Zeit haben, um dort suchen zu können. Wie bequem könnte das nun geschehen, wenn Roderich erst auf der Universität ist und wir beide dann die Herren im Schlosse sind! Damit, Mutter, wären wir aus aller Not! Jetzt muß uns Melanie erhalten, und sie tut es ja auch; mir aber wird dieses abhängige Verhältnis immer drückender.“ Mit einer stolzen, anmutigen Geberde warf sie den schönen Kopf zurück. „In dem elenden Städtchen sieht man uns für Abenteuerinnen an, weil die guten Leute keine andere Existenz kennen als eine spießbürgerliche. Ich bin dieser Zweifel an uns müde und will wieder in die Welt. Dazu aber gehören Mittel, und diese werde ich auf diesem Wege erlangen!“

Die Alte wiegte zweifelnd den Kopf.

„Wenn es nur mit den Familiendiamanten keine Fabel ist!“ meinte sie.

Lore nahm einen Brief vom Tisch auf und entgegnete: „Hier schriebt Melanie: „Sieh zu, daß Du Eingang in das Schloß Dornhagen findest. Ich habe Euch auf diese Spur gebracht, und ließ sich der alte Starrkopf nicht von Dir heiraten, so ist Dir damit nur eine Bürde erspart geblieben. Die anderthalb Jugendjahre, die ich dem Grafen Lowoff opfern mußte, waren eine schwere Zeit für mich. Allerdings bin ich dafür Universalerbin und Frau Gräfin geworden. Das ist vor der Welt besser. So mag's darum sein. Es ist verschmerzt. Du aber kannst leichter zu immensen Reichtümern gelangen, und mit dem Vermögen, das die Edelsteine rpräsentieren, nach deinen Wünschen heiraten. Die Güter des Hochkamps stoßen, wie du weißt, hier an die meinen, und in Kolno, dem eigentlichen Haupt- und Familiengute war der Schmuck!“ Lore unterbrach ihre Lektüre und wandte sich lebhaft an die Mutter. „Denke dir, der Roderich weiß von seinen zukünftigen, ungeheuren Besitzungen nichts! Ich sprach einmal absichtlich von Kolno, aber blieb ganz gleichgiltig!“

„Wer soll es ihm sagen?“ fragte die Mutter. „Der Vormund muß natürlich nach den Testamentsbestimmungen schweigen, und wenn wir es ihm sagten, würde er es nicht glauben.“

„Für uns ist es auch zweckmäßiger, er weiß es nicht; er könnte sonst am Ende gegen uns auch noch hochfahrend werden, und das muß bis zuletzt vermieden werden,“ versetzte Lore. „Melanie schreibt weiter: „Der letzte Hochkamp auf Kolno, der alte Graf Eberhard, war schon vor längerer Zeit, ohne Familie zu hinterlassen, gestorben. Als darum Graf Albrecht endlich von seinen überseeischen Reisen heimkehrte, dachte man, er würde sich auf dem alten Stammgute niederlassen. Er zog es aber vor, sich das kleine Jagdschlößchen in Pommern zu kaufen, weil es ihm hoch im Norden, hart an der russischen Grenze nicht gefiel. So wurde denn der langjährige erprobte Verwalter von Kolno, ein Deutscher, Namens Stein, erwählt, um die Kassette mit dem Familienschmucke dem neuen Eigentümer zu überbringen und sie sicher in seine Hände zu legen. Das ist geschehen, folglich sind die Diamanten in Dornhagen. Weiß der junge Neffe, von dem Du mir schreibst, nichts von diesen Kostbarkeiten, so ist es um so besser, dann wird er sie nicht gleich vermissen. So mißtrauisch die Deutschen vielfach sind, so vertrauensvoll sind sie auch wieder. Diesen Verwalter Stein habe ich ganz in den Händen, er ist eine grundehrliche Natur und fühlte sich sehr geschmeichelt, als die Frau Gräfin Lowoff seine Bekanntschaft suchte. Er selbst hat mir von diesem Schmuck erzählt, den er in Dornhagen sicher wußte. Nachdem er ihn dort abgegeben hatte, dachte der gute alte Narr keine Indiskretion mehr zu begehen, indem er von dem Schatze sprach.“

Lore faltete den Brief zusammen. „Ich muß also in Dornhagen festen Fuß fassen!“ sagte sie entschlossen.

„Aber Justizrat Graumann wird von dem Vorhandensein der Edelsteine wissen und vielleicht auch Doktor Winkler“, bemerkte die Mutter ängstlich, „und nachdem wir längere Zeit dort gewesen sein werden, wird der Verdacht sicher auf uns fallen!“

„Doktor Winkler weiß nichts von alledem; der andere mag es allerdings wissen. Der Justizrat ist eine alte Eule, halb blind vor Gelehrsamkeit; den fürchte ich nicht mehr, als den Kauz, der uns hier manchmal des abends an die Fenster schwirrt.“

Lore lachte spöttisch auf, brach aber kurz ab, als sie einen dunklen Schatten bemerkte, der an den niedrigen Fenstern vorüberstrich. Gleich darauf klopfte es.

„Roderich kommt!“ rief sie der Mutter halblaut zu, und rasch nahm sie die Gitarre von der Wand und begann ein Liedchen zu klimpern.

In diesem Augenblicke trat der Jüngling in das Zimmer und wurde von den beiden Frauen sehr freundlich begrüßt. Lore reichte ihm die Hand. Es war eine volle, warme Frauenhand, die die seine mit leichtem Druck eine Sekunde lang festhielt, sodaß ein flüchtiges Rot die Wangen Roderichs färbte und eine seltsame Verwirrung sich seiner bemächtigte. Das Mädchen bemerkte es wohl, wie er hastig ihr seine Hand entzog. Spöttisch schürzte sie die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

63. Sitzung am 2. Mai, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

3. Lesung des Etats.

Abg. Ströbel (Soz.): Was werden die Nationalliberalen in der Wahlrechtsfrage nun tun? Werden sie durch Beitritt zum schwarzblauen Block einen schwarz-blau-gelben Block bilden? (Heiterkeit.) Wir bedauern nur, daß in dieser Debatte dem Zentrum nicht Gelegenheit gegeben ist, darzulegen, wie es nun zu der veränderten Situation steht. (Zuruf links: Es weiß ja selbst noch nichts!) Redner fordert dann die Koalitionsfreiheit für die Eisenbahner und führt Beschwerde über die Handhabung des Vereinsgesetzes.

Damit ist die Generaldebatte erledigt.

Eine Reihe kleinerer Etats werden ohne Aussprache bewilligt.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses erklärt der Minister des Innern v. Moltke, daß den Abgeordneten, sobald es technisch möglich sei, Freifahrtkarten zwischen ihrem regelmäßigen Wohnort und Berlin erteilt werden würden; die Gesetzgebung brauche hierzu nicht in Anspruch genommen zu werden.

Beim Etat der Domänenverwaltung treten die Abgg. Iderhoff (frk.) und Klocke (Ztr.) für weitere Förderung der Moorkultur in Ostfriesland ein.

Beim Etat der Forstverwaltung bemängelt Abg. v. Brockhausen (k.), daß einige Oberförstereien bei Deutsch-Krone alles Holz den Großhändlern vertraglich zugestanden haben, sodaß die kleinen Sägemühlen nichts erhalten.

Oberlandforstmeister Wesener erklärt, daß nur ein Fünftel des verfügbaren Holzes den Großfirmen reserviert sei.

Auf Wünsche des Abg. Weißermel (k.) um Umwandlung von Ödländereien und Moorflächen in Kulturland unter Mitwirkung der Spezialkommissionen sagte Landwirtschaftsminister v. Arnim Prüfung zu.

Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wünscht Abg. Rogalla von Bieberstein (k.) Förderung der inneren Kolonisation im Kreise Allenstein, Abg. Kriege (frk.) Regulierung der Fechte.

Minister v. Arnim bittet, die Erhöhung des Westfonds um 30 000 Mark, die in 2. Lesung vorgenommen wurde, rückgängig zu machen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben verspricht, den Westfonds um diese Summe im nächsten Etat zu erhöhen.

Abg. Tourneau (Ztr.) bittet, aus dem Westfonds besonders das Eichsfeld zu bedenken.

Abg. Gottschalk-Solingen (nl.) wünscht Beseitigung der Unbilligkeiten bei der Gewährung von Zulagen an die Regierungsräte bei den Generalkommissionen.

Abg. Dr. Hintzmann (nl.) empfiehlt die Einführung des Dr. med. vet. für Preußen.

Minister v. Arnim-Criwen erwidert, er habe den Wunsch, den tierärztlichen Hochschulen das Promotionsrecht zu verleihen, dem Kultusminister vorgelegt und hoffe auf ein günstiges Ergebnis. Der im Auslande erworbene tierärztliche Dr. könnte grundsätzlich in Preußen nicht anerkannt werden.

Auf eine Beschwerde des Abg. Gyßling (Vp.) über Benachteiligung des Kleingrundbesitzes durch den Tarif der westpreußischen Überlandzentrale im Kreise Neustadt erwidert der Minister: Die Zentrale erhalte keine Staatsbeihilfen. Der Tarif sei eine rein kommunale Angelegenheit, er könne da keinen Einfluß ausüben.

Abg. Weißermel (k.) wendet sich gegen die Behauptung, daß in Westpreußen der Kleingrundbesitz benachteiligt werde. Zwischen dem Groß- und Kleinbesitz in Westpreußen herrsche volle Harmonie.

Nach längerer Debatte wird der Antrag auf Rückgängigmachung der Erhöhung angenommen.

Beim Bergetat äußert Abg. Imbusch (Ztr.) Wünsche der Bergarbeiter vom Oberharz, Abg. Goebel (Ztr.) Beschwerden der oberschlesischen Bergleute über die Regelung der Gedinge.

Oberberghauptmann v. Velsen sagt Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle zu.

Beim Handelsetat bekämpft Abg. v. Arnim-Züsedom (k.) die Forderung der Sozialdemokraten von Staatsbeihilfen für die sozialdemokratischen Rechtsauskunftsstellen und Arbeitsnachweise und bringt zur Sprache, daß in Hannover die Auskunftsstelle des Reichsverbandes mit Schmutz und roter Farbe besudelt worden ist, wahrscheinlich von Sozialdemokraten. (Lärm b. d. Soz.)

Abg. Leinert (Soz.): Der Vorredner ist jeden Beweis schuldig geblieben. Der Abg. von Arnim ist zu feige gewesen (Unruhe rechts), gerade heraus zu sagen, daß Sozialdemokraten das Schild in Linden beschmiert haben sollen.

Vizepräsident Dr. Porsch: Sie dürfen keinem Herrn im Hause unterstellen, daß er feige ist. Ich bitte, solche Ausdrücke zu unterlassen. (Rufe rechts: Zur Ordnung!)

Abg. Leinert (Soz.): Nationale Arbeiter werden das Schild beschmiert haben, weil sie jedenfalls eine falsche Auskunft bekommen haben. (Gelächter und Rufe: Au!)

Abg. v. Arnim (k.): Bezüglich des Vorwurfs der Feigheit würde ich jedem anderen Abgeordneten gegenüber andere Waffen anwenden als dem Abg. Leinert gegenüber.

Beim Etat des Ministeriums des Innern verteidigt Abg. v. Blanckenburg (k.) die Stellungnahme der Landräte bei der Aufbringung des Garantiefonds für die Überlandzentrale der Kreise Birnbaum, Meseritz und Ost-Sternberg.

Abg. Lippmann (f. Vp.): Ich muß meinen Angriff aus 2. Lesung aufrechterhalten.

Abg. Ernst (f. Vp.): Der angegriffene Landrat erfreut sich des Vertrauens auch der Liberalen. (Hört! hört!) Er handelte offenbar in dem Glauben, seinem Kreise zu nützen.

Abg. Brell (Vp.) bedauert in Interesse der Industrie die Erschwerung der Einwanderung ausländischer Arbeiter.

Minister des Innern v. Moltke: Die Zulassung von Saisonarbeitern erfolgt nur, wo ein Bedürfnis vorliegt, vor allem im leutearmen Osten. Die Zuwanderung polnischer Arbeiter hat in den letzten Jahren ständig zugenommen, und diese Arbeiter entziehen sich meistens der Rückwanderung. Das ist in nationaler Hinsicht nicht erwünscht. Die Industrie hat deshalb freiwillig auf diese Arbeiter verzichtet, auch die oberschlesische bemüht sich in gleicher Richtung. Ein Mangel an Arbeitskräften liegt nicht vor.

Auf bezügliche Anfragen erwidert der Minister noch: Das Feuersozietätsgesetz ist heute eingebracht worden, das Zweckverbandsgesetz wird noch in dieser Session vorgelegt werden.

Abg. Fischbeck (Vp.) beschwert sich über das Verbot sozialdemokratischer Maiversammlungen, sowie darüber, daß sich der Kultusminister in der Britzer Krankenhausaffäre nicht der Juden angenommen habe. Der Minister sollte den beteiligten Landrat zur Rechenschaft ziehen.

Weiterberatung Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung vom 2. Mai; 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Delbrück, Kraetke.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Novelle zum Posttaxgesetz.

Staatssekretär Kraetke: Die Novelle soll die Möglichkeit bieten, auch bei gewöhnlichen Paketen eine Bescheinigung über die Einlieferung bei der Post gegen eine Gebühr von 10 Pfennigen auszustellen, was nach der bisherigen Taxordnung nicht zulässig ist.

Abg. Kaempf (fortschrittliche Volkspartei): Wir stimmen der Vorlage zu. Wünschenswert ist ferner, daß Fakturen oder Geschäftsbriefe, die jetzt in der Regel den Paketen beigelegt werden, gesondert zur Versendung gelangen, da sie alsdann eher in die Hände des Empfängers gelangen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Fakturen nicht als Briefe, sondern als Geschäftspapiere, also zu billigerem Porto, befördert würden. Auch dann würde der Post noch eine Mehreinnahme entstehen und dem Verkehr gedient werden. Ebenso empfehle ich, Geldempfangsbestätigungen, die nicht mehr als fünf Worte enthalten, als Drucksache zu befördern.

Abg. Dietz (Sozialdemokrat): Wir sind an sich einverstanden mit der Gewährung von Einlieferungsscheinen auf gewöhnliche Pakete, aber die Gebühr von 10 Pfennigen ist zu hoch und könnte sehr wohl auf 5 Pfennige herabgesetzt werden.

Abg. Dove (fortschrittliche Volkspartei): Den Bedenken gegen die Gebühr von 10 Pfennigen kann ich mich nicht anschließen. Wir wissen ja, welche Wichtigkeit solche Einlieferungsscheine haben. Es ist ja auch jedem freigestellt, ob er sich den Schein geben lassen will oder nicht. Gegen eine Erhöhung der Gebühr müßte aber auch ich Verwahrung einlegen.

Es folgt die zweite Lesung des Stellenvermittelungsgesetzes.

Abg. Pfeiffer (Zentrum) erstattet als Referent Bericht über die Kommissionsverhandlungen, namentlich auch, soweit sie sich auf die Beseitigung des Schmierens bei der Stellenvermittelung und auf die Beseitigung des Mädchenhandels durch Stellenvermittler nach dem Auslande beziehen.

Abg. Pieper (Zentrum) hält es an sich für wünschenswert, daß mit der Zeit durch öffentlich-rechtliche Stellennachweise die privaten, auch die einseitigen Arbeitgebernachweise, verdrängt werden, widerspricht aber einem sozialdemokratischen Antrag, schon jetzt lediglich öffentlich-rechtliche Nachweise zuzulassen und alle anderen zu verbieten. Die Arbeitgeber könnten um ein solches Verbot doch herumkommen, und eventuell würden sie vielleicht gar Kräfte aus dem Auslande beziehen zum Nachteil inländischer Stellensucher. Durch ein völliges Verbot jeder anderen Stellenvermittelung würde auch der Staat die Verantwortung dafür übernehmen, daß jeder Stellensucher eine Stelle findet. Die Wünsche für qualifizierte Stellenvermittelung, Nachweis für gelernte Arbeiter könne der öffentlich-rechtliche Stellennachweis noch nicht erfüllen. Das komplizierte Wirtschaftsleben könne man nicht über einen Leisten schlagen. Das Inseraten- und Umschauwesen mit seinen Mißständen würde desto mehr in die Höhe schießen, wollte man jede private Vermittelung verbieten.

Abg. Hildenbrand (Sozialdemokrat) begründet den Antrag auf Verbot der privaten Stellenvermittelung.

Abg. von Michaelis (konservativ): Auch ich kenne viele Arbeitgeber, die mit den privaten Stellenvermittlern nur ungern etwas zu tun haben. In der Tat bedarf das Stellenvermittlerwesen einer gesetzlichen Regelung. Vor allem muß der Verschleppung junger Mädchen nach dem Auslande vorgebeugt werden. Die Vorlage beseitigt viele Mißstände und wird auch den soliden Vermittlern zugute kommen.

Abg. Manz (fortschrittliche Volkspartei): Die Mißstände wollen auch wir beseitigen. Aber man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Es gibt Gott sei Dank auch unter den Stellenvermittlern anständige Leute, die wir nicht einfach auf die Straße setzen dürfen. Der sozialdemokratische Antrag bedeutet einen Eingriff in die Gewerbefreiheit, und wir lehnen ihn daher ab.

Abg. Wölzl (nationalliberal): Wir stimmen dem Gesetz zu. Für das Prinzip des sozialdemokratischen Antrags habe ich volle Sympathie; aber wir glauben, daß er sich in der Praxis nicht wird durchführen lassen.

Abg. Burckhardt (wirtschaftl. Vereinigung) äußert sich in gleichem Sinne und empfiehlt dann zur Bekämpfung des Mädchenhandels einen Antrag seiner Fraktion betr. Verschärfung der Vorschriften im § 4b über die Stellenvermittler, die für weibliche Personen Stellen im Auslande vermitteln.

Abg. Schirmer (Zentrum) spricht gegen den sozialdemokratischen Antrag. Wir wollen die Auswüchse in der Stellenvermittelung beseitigen. Und das erreicht das Gesetz so, wie es die Kommission beschlossen hat. Zumal, weil es sich nicht nur auf die gewerblichen, sondern auch auf die anderen Arbeitsnachweise erstreckt, sie unter Kontrolle stellt.

Abg. Schmidt-Berlin (Sozialdemokrat) bezeichnet die tariflichen Arbeitsnachweise und die von den Gewerkschaften geschaffenen Arbeitsnachweis-Organisationen als die richtigen Grundlagen für den Ausbau der modernen Arbeitsnachweise.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, § 1 in der Fassung der Kommission angenommen.

Zu § 4a wird trotz des Widerspruchs des Staatssekretärs Dr. Delbrück ein Antrag Wagner (konservativ) angenommen, wonach die Bestimmungen dieses Gesetzes auch auf früher geschlossene Verträge Anwendung finden sollen, soweit aus ihnen Ansprüche oder Rechte für die Zeit nach Inkrafttreten dieses Gesetzes geltend gemacht werden.

Ein freisinniger Antrag will die Bestimmung der Kommissionsbeschlüsse, den Tarif durch die Gemeinden feststellen zu lassen, beseitigen und die Regierungsvorlage wieder herstellen, nach der die Taxe von der Landeszentralbehörde bestimmt wird.

Der Antrag wird abgelehnt.

Der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung, der bei Vermittelung weiblicher Personen nach dem Auslande dem Stellenvermittler die vorherige Anmeldung bei der Polizei vorschreibt (und nicht erst die Anmeldung nach erfolgter Vermittelung), wird ebenfalls abgelehnt.

Auch der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Morgen, Dienstag, 2 Uhr: Zusatzabkommen mit Egypten, Entlastung des Reichsgerichts, Aufstandsausgaben in Südwest in dritter Lesung.

Schluß 6 Uhr.

Roosevelts Jagd durch Europa.

Expräsident Roosevelt hat sich von Haag über Hamburg nach Kopenhagen und Christiania begeben. Der Korrespondent eines Berliner Blattes hatte mit dem Expräsidenten eine Unterredung und sandte darüber folgenden Bericht aus Haag: Roosevelt empfing mich am Sonntag im Hotel des Indes. Er erklärte, er sei nach der Jagd durch ganz Europa, die er hinter sich habe, völlig erschöpft. Ich konnte dies jedoch nicht finden. Im Gegenteil, der Expräsident bot ein Bild strotzender Gesundheit. Die Empfänge in Paris und Budapest haben auf ihn den größten Eindruck gemacht. Mit viel Vergnügen und großer Neugier sieht er seinem Besuch in Berlin entgegen. Hauptsächlich ist er auf sein Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser gespannt, der ihn auf drei Tage ins Schloß eingeladen hat. Auf meine Frage nach dem Thema, das er in seinem Vortrage in der Berliner Universität zu behandeln gedenke, antwortete er ausweichend. Ich höre jedoch von seinen Sekretären, daß er sich täglich mit der Ausarbeitung dieser Rede beschäftigt, die er selbst als die wichtigste aller seiner europäischen Reden bezeichnet. Sie wird sich hauptsächlich mit der Festigung des internationalen Friedens beschäftigen. „Diese Reise ist anstrengender als meine schlimmsten Präsidentenfahrten durch die Vereinigten Staaten“, erklärte Roosevelt lachend. „Ich muß jeden Morgen um 5 Uhr aufstehen und komme nie vor Mitternacht ins Bett. Ich bin neugierig, wie dies in Berlin sein wird. Ich hoffe, daß man dort das halbe Programm streichen und mir etwas Ruhe gönnen wird.“ In der Begleitung Roosevelts befinden sich außer seiner Familie und seinen Sekretären der amerikanische Polarforscher Walter Wellman sowie sechs amerikanische und drei englische Journalisten. In Christiania wird Roosevelt der Beisetzung Björnsons beiwohnen und vor dem Komitee der Nobelstiftung über Militarismus und internationalen Frieden sprechen.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Aufsehen erregt in Berlin der Selbstmord des Kaufmanns Fritz M. aus der Zeughofstraße, der Vertreter einer Anzahl namhafter auswärtiger Firmen war. M. hatte Freitag Abend mit den Inhabern der Firma Trittin u. Co., Ritterstr. 23, in deren Geschäftslokal eine Besprechung, in deren Verlauf er plötzlich einen Revolver hervorzog und sich durch einen Schuß in das Herz tötete. Die eigentliche Ursache zu dem aufsehenerregenden Selbstmord hat sich nicht feststellen lassen, da die Beteiligten jede diesbezügliche Auskunft verweigern. Der Verstorbene war 41 Jahre alt und verheiratet.

(Zu viel verlangt.) Folgender Scherz wird im Elsaß erzählt: Gefechtsübung in der Nähe der Schlachtfelder Weißenburg-Wörth, Frühjahr 1910. Der Brigadeadjutant (liest Befehle vor): „Regiment marschiert mit einem Bataillon über den Pfaffenschlickpaß usw.“ Der Regimentsadjutant (nach einer Weile emsigen Suchens auf der Karte): „Darf ich nochmal bitten, ich finde eine solche Ortsbezeichnung nicht auf meiner Karte.“ Der Brigadeadjutant: „Mein Gott, den Pfaffenschlickpaß müssen Sie doch aus dem Kriege 70 kennen.“ Der Regimentsadjutant: „Verzeihen Sie, aber den habe ich nicht mitgemacht.“

(Tödlicher Automobilunfall.) Ein von Aachen kommendes Automobil, das von vier Personen besetzt war, fuhr in der Nähe des Kölner Stadtwaldes mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Das Automobil wurde zertrümmert. Ein Insasse war sofort tot, zwei wurden schwer verletzt. Der Chauffeur ist leicht verletzt.

(Zum Verkauf des königlichen Schlosses in Benrath.) Wegen des Verkaufs des Schlosses Benrath ist man zu einem Einverständnis gelangt. Die Gemeinde Benrath erwarb mit Unterstützung des Kreises das königliche Schloß für einen Preis von etwa 1 1/2 Millionen Mark.

(Doppelselbstmord eines Ehepaares.) Ein in Köln-Nippes wohnender Reisender und dessen Ehefrau begingen Sonnabend Selbstmord. Während der Reisende sich erschoß, stürzte sich, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, die Frau in den Rhein.

Gedankensplitter.

Wer Tausenden gefallen will, gefällt nicht einem recht.
Bodenstedt.

Die Menschen sollen sich einander bei den Händen fassen und nicht nur gut sein, sondern auch froh. Die Freude ist der Sommer, der die inneren Früchte färbt und schmilzt.
Jean Paul.

Die Plädoyers im Tarnowska-Prozeß.

Der Staatsanwalt Randi führt in seiner Anklagerede des weiteren aus: Die Kammerfrau der Tarnowska, die Perier, war ein käufliches Weibsbild. Sie hatte ein Verhältnis mit dem Studenten Zolobatiew. Die Verteidiger der Perier protestieren dagegen und sagen, daß dies eine unbegründete Behauptung des Staatsanwalts sei. Es kommt zu einer lebhaften Kontroverse zwischen dem Verteidiger der Perier und dem Staatsanwalt, sodaß der Präsident Mühe hat, die sehr erregten Gemüter zu beruhigen. Der Staatsanwalt sagt dann, die Perier habe auch die intimsten Geheimnisse ihrer Herrin gekannt. Die Tarnowska und die Perier kannten auch die Geldquellen des Prilukoff. Die Leiche der Frau des Grafen Komarowski war für die Tarnowska gleichsam ein Schemel, indem sie mit diesem edlen Manne, einem unbefleckten Gentleman, nach Rußland zurückkehrte, wo über sie so viel Schlechtes geredet wurde; diese Rückkehr mit dem Grafen war für sie zweifellos eine Rehabilitierung. Redner charakterisierte dann Naumow und beschäftigte sich mit dessen Verhältnis zur Tarnowska. Besonders hebt er die Eigenschaft der Tarnowska hervor, ihren Liebhabern Selbstmordgedanken einzuflößen. Der Mord wurde von ihr mit Prilukoff in Wien vorbereitet, dann ging sie mit Naumow nach Kiew, führte ihn auf den Friedhof und ließ ihn schwören, daß er ihr immer treu sein werde bis in den Tod. Naumow wollte zuerst den Grafen fordern, aber die Tarnowska drängte ihn zur Ermordung des Grafen, und er war mit der Mordtat einverstanden. Der Staatsanwalt bespricht hierauf die psychiatrischen Gutachten und erklärt, daß Naumow wohl als schwaches Individuum bezeichnet werden dürfe, aber nicht als unverantwortlich. Der Staatsanwalt bemühte sich dann, darzutun, daß Naumow das Verbrechen vorbereitet habe. Die Gräfin Tarnowska sei jedenfalls Hauptanstifterin. Die Behauptung, daß Prilukoff nicht der erste war, welcher den Anstoß zum Verbrechen gegeben, sei von untergeordneter Bedeutung. Die Mitschuld der Gräfin und Prilukoffs sei erwiesen, desgleichen die der Zofe der Gräfin, der Perier. Der Staatsanwalt beendete seine Rede, indem er die Geschworenen ersuchte, einen Urteilsspruch auszusprechen, welcher die Schuld der Gräfin und der übrigen Angeklagten in vollem Umfange anerkenne. Denn diese habe das grauenhafte Verbrechen begangen, nämlich einen Mord zum Zwecke des Diebstahls. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

Damen welche für mein Geschäft hübsche

Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

Justus Waldthausen,
München 31 Schleissheimerstr. 49

!!! Wichtig !!!
für
Schreibmaschinen-Besitzer!

Nicht alle Händler, die Ihnen Farbbänder verkaufen, sind einsichtig genug, ein Band zu führen, welches nur selten durch ein neues ersetzt werden muß. Dem Händler läßt ein solches allerdings weniger Verdienst, als billige Stapelware; Ihnen jedoch würde es Geld sparen. Bestellen Sie sofort bei mir

1 ESPE Farbband

(für jedes System lieferbar),
zur Probe,
notieren Sie die Gebrauchsdauer, und Sie werden erstaunt sein über die Ausgiebigkeit.

Preis:
bei Einzelabnahme M. 2,75
Abonnement auf 6 Stück M. 14,25
Abonnement auf 12 „ M. 25,75

Smith Premier-Ges. THORN,
Strobandstr. 20. Telephon Nr. 206.

Stellenangebote

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Köstner,** Leipzig 104-Lind.

Schneider-Gesellen
stellt von sofort ein
Fr. Szmolinski, Schneidermeister,
Friedrichstr. 10/12.

Schneider
auf Bahnjoppen und Litewken stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Ein Klempnergeselle
für dauernde Beschäftigung verlangt.
A. Littkowski, Culmsee.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten bei
Aug. Goerigk, Bäckermeister,
Mocker, Bergstr. 46.
Daselbst ist **ein noch gut erhaltener Brotwagen** billig zu verkaufen.

Ordentl. Mädchen für alles kann sich melden **Bachestr. 9, 2.**

Ein anständiges, evangel., **jüngeres Aufwartemädchen** für den ganzen Tag kann sich melden **Mellienstr 70 a, 1, r.**

Saubere Aufwärterin
wird sofort verlangt.
Restaurant zur „Clause", Strobandstr.

Zu verkaufen

Gutes Kieslager
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Hausgrundstück
in bester Lage der Culmer Chaussee zu verkaufen. Zu erfragen
Culmer Chaussee 64.

Mehrere Oleanderbäume
zu verkaufen. **Culmerstraße 10, 2.**

Gut erhaltene
Fenster und Türen
sowie
Treppen-Geländer
und
Treppen-Traillen
vom Abbruch, Mellienstraße 60, billig zu verkaufen.
G. Soppart, Thorn.

Zwei gut erhalt. Kutschwagen und mehrere Pferdegeschirre
zu verkaufen
Th. Wroblewski, Mellienstr. 116.

Bäckereigrundstück
mit Doppelunterzugofen und vorschriftsmäßig sofort oder später krankheitshalber zu verkaufen. Jahresumsatz 53 000 Mk. Angebote unter **N. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Photogr. Apparat,
13 × 18,
mit Stativ und Aufbewahrungskasten ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

1000 Ztr. Prof. Maercker
Saat- u. Eßkartoffeln,
verlesen, verkauft für 1,50 Mk. den Ztr. franko Station Ostrowitt. Zu erfr. bei
V. Hinz, Bachestr. 9,
Telephon 347.

Ein seidenes Kleid und ein Sportwagen
zu verkaufen **Graudenzerstr. 67, 1.**

Sanella

Palme und **Mandel**

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine **Sanella**, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den milden, nußartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinster Naturbutter. Die Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzen-Margarine-Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allein hergestellt von: **Sana**-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Wäsche wasche dich selbst!



Persil

bewirkt dies Wunder ohne Mühe und Arbeit, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen und ohne Zusatz von Seife, Soda oder anderen Waschmitteln. Es genügt einmaliges etwa halbstündiges Kochen und

die Wäsche verlässt den Waschkessel

blütenweiss wie auf dem Rasen gebleicht. Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett oder Schweiss etc. verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird, da Persil absolut frei ist von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen etc. Die Wäsche wird vielmehr durch Fortfall des sonst so schädlichen Reibens und Bürstens ausserordentlich geschont, daher längere Haltbarkeit und langsamerer Verschleiss namentlich zarter Stoffe, wie Spitzen, Gardinen, Batist etc. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil hervorragend!

Für die völlige Unschädlichkeit und Gefahrlosigkeit leisten wir weitgehendste Garantie!

Millionen Hausfrauen aller Länder verwenden Persil ständig und preisen seine vorzüglichen Eigenschaften; brauchen Sie es auch, Sie ersparen sich viel Aerger und waschen billiger und besser wie bisher.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeschirren, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von den Hausfrauen mit Vorliebe verwendet.

Henkel's Bleich-Soda.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel,
Thorn,
Breitestrasse 40.

Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Oberbrunnen

Katarrhe ◆ Gicht ◆ Zuckerkrankheit

Kronenquelle

Bad Salzbrunn i. Schles.

Sophie Meyza,
Zahnatelier,
Altstädt. Markt 11, 2.

Hausgrundstück (gut verzinsbar) zu kaufen gesucht Angeb. unter **Z. 109** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

25 Mk. täglich Verdienst durch Verkauf meiner Patent-Artikel für Herren. **Neuheiten-Fabrik Mittweida-Markersbach Nr. 2/a.**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer an Dame sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 5, 2 Tr.**

---

1 gut möbl. Vorderz., auch m. Kab. sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 27, 1

Freundl. möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension
billig zu vermieten
Jakobsvorstadt, Brunnenstr. 19, 1.

Gut. möbl. Zim. mit Schreibtisch u. Kab. von sofort z. verm. Baderstr. 7, 1.

Ein gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten **Gerstenstr. 9 a,** part., l.

Gut möbl. Zim. m. a. ohne Pens. zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Möbl. Zim. zu verm. Araberstr. 3, 3.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermieten Bäckerstraße 47, 1.

1–2 gut möbl. Zimmer
(auf Wunsch Schreibtisch und Piano) zu vermieten **Mellienstr. 70, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Kabinett zu vermieten
Strobandstraße 20.

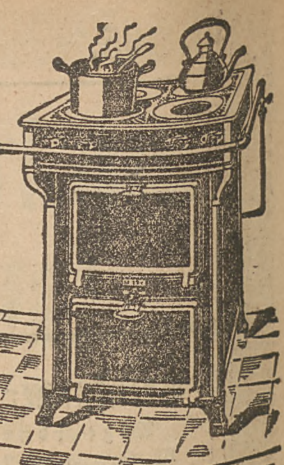
Gt. möbl. Vorderz. (sep. Eingang) vom 1. Mai zu verm. Gerechtestraße 29, 1.

Gt. möbl. Zim., auf W. auch Schlafkabinett, sofort zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 2.**

Schön möbl. Vorderzimmer
mit Chaisel., Schreibtisch und elektr. Licht **Breitestr. 36, 3** zu vermieten.

Familienwohnung
mit heller Küche, neu renoviert, zu vermieten. Zu erfragen
Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern
geben wir auch
mietweise
ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern.
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld),
Vermietung von Stahlfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Warta-Seife besitzt außer allen Vorzügen
aus garantiert reiner
Kern-Seife noch einen Hauptvorzug,
das Pfundpaket
Warta-Seife kostet **35 Pfg.**
J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

Blendend weiße Wäsche
durch
Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,
Marke Elefant.



In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.
Vertreter: **Bruno Heidenreich, Thorn, Mellienstr. 72.**

Dachpappe,
Steinkohlentheer,
Drahtnägel,
Baubeschläge
offeriren
Carrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altsädt. Markt 21,
Fernsprecher 138.

Veränderungshalber

verkaufe ich mein
großes Schuh-Lager
bis zum Fest
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Gediegene Ware. — Billige Preise.
Auch würde ich mein Lager im ganzen verkaufen.

A Wunsch,
neben der neustädtischen Apotheke.

Gt. möbl. Zim. sofort zu vermieten. Schuhmacherstr. 1, 2.

Möbl. Zimmer von sofort evtl. 1. 5. zu vermieten **Gerstenstr. 8, 2, r.**

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eingang, sofort zu verm. Paulinerstr. 2, p.

Freundliches Stübchen
zu vermieten **Mauerstraße 38, 1.**

Gut möbl. Wohn., Gas, Schreibtisch, Badestube eventl. auch Burschenstube sofort zu verm. **Bäckerstr. 9, pt.**

Renoviert!
Möbl. Zimmer nebst Kabinett
auf Wunsch Burschengelaß vom 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen
Strobandstraße 12, Laden.

---

1 großes
möbliertes Zimmer
zu vermieten **Altstädt. Markt 27, 1.**

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett auf Wunsch Klavierbenutzung und Pension, vom 1. Mai zu vermieten
Heiligegeiststraße 11, pt. l.